Nr. 165. # Die Presse. **36. Jahrg.**

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 17. Juli 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Der Vorstoß Englands an der Murmanküste

verfolgt zunächst den Zweck, durch Schaffung eines neuen Nebenkriegsschauplatzes einen Teil unserer Streitkräfte noch weiter im Osten gebunden zu halten. Es darf angenommen werden, daß ausreichende militärische Kräfte bereitstehen, um dem englischen Vorgehen Stillstand zu gebieten. Darüber hinaus will England zur Stelle sein, wenn etwa die inneren Ereignisse in Rußland einen Verlauf nehmen sollten, daß durch eine neue, ententefreundliche Regierung Rußland in einen neuen Krieg mit uns gestürzt werden könnte. Es sollen die Vorbereitungen getroffen werden, um über den nördlichen Endpunkt der Murmanbahn, den eisfreien Katharinenhafen, und über diese Bahn, die ihren südlichen Endpunkt in Schlüsselburg, unweit Petersburg, hat, ein neues russisches Heer mit Truppen und Kriegsmaterial zu unterstützen. Der Vorstoß trifft zunächst den selbständig gewordenen finnischen Staat, der dafür bestraft werden soll, daß er sich an Deutschland angeschlossen hat. Finnland hat, um einen eigenen Zugang zum offenen Meere zu gewinnen, sich einen Landstreifen bis zur Murmanküste von der russischen Regierung abtreten lassen, und in dieses nunmehr finnische Gebiet ist England ohne Rücksicht auf das Selbstbestimmungsrecht des finnischen Volkes eingefallen und hat die Stadt Petschjenga besetzt und dort eine Funkenstation errichtet. Gleichzeitig hat sich ein britisches Geschwader in der Bai von Kola und in Alexandrowsk festgesetzt. Die russische Stadt Kem, Station der Murmanbahn am Onegagolf, ist von englischen, französischen und serbischen Truppen besetzt; im Hafen von Archangelsk sollen 10 000 Franzosen und Serben an Land gegangen sein. Die finnische Regierung bewahrt eine korrekt neutrale Haltung, während England sie beschuldigt, einen Neutralitätsbruch gegen die Murmanbahn zu beabsichtigen. Das wäre eine Angelegenheit, die lediglich Finnland und Rußland anginge; aber England ist um Vorwände nie verlegen, um seine eigenen völkerrechtswidrigen Gewaltakte mit dem Schein der Moral und des Rechts zu umgeben. Es wird sich auch in seinem Ziel, uns wieder vom Osten her einzukreisen, dadurch nicht stören lassen, daß die russische Regierung selbst gegen sein Vordringen protestiert und die Zurückziehung seiner Truppen und seiner Flotte aus dem russischen Gebiet verlangt hat.

Es hieße aber der weitausschauenden und zielbewußten Politik Englands nicht gerecht zu werden, wenn man annähme, daß es mit seinem Festsetzen an der Murmanküste nur seine augenblicklichen militärischen Ziele verfolgte. Es will sich vielmehr dort auf die Dauer auch einen handelspolitischen Stützpunkt schaffen. Schon die vor einiger Zeit gemeldete Nachricht von der Gründung einer Eismeer-Onega-Republik, die sich mit England wirtschaftlich verbünden und sich auch militärisch unter den Schutz Englands stellen sollte, ließ auf diese Pläne schließen. Damit würde Finnland wieder vom Meere abgeschnitten werden, und England würde von diesem Stützpunkt aus nach beiden Seiten den skandinavischen und russischen Handel kontrollieren und beherrschen können. Der englische Polyp streckt zielbewußt seine Arme nach immer neuen Stützpunkten in allen Ländern der Erde aus, um seinen Imperialismus zu befestigen, und insbesondere ist auch die Murmanküste ein Glied in der Kette des Wirtschaftskrieges nach dem Kriege, mit der es Deutschlands Wohlfahrt zu fesseln gedenkt.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 15. Juli, abends.

Südwestlich und östlich von Reims sind wir in Teile der französischen Stellungen eingedrungen.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 14. Juli nachmittags lautet: Nördlich Montdidier örtliche Artilleriekämpfe, hauptsächlich beim Senecatwalde, bei Tartigny und Gournay an der Aronde. Französische Erkundungsabteilungen führten in der Champagne mehrere Handstreiche durch, wobei sie Gefangene machten. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 14. Juli lautet: Östlich Locre wurden feindliche Überfälle abgewiesen. Die feindliche Artillerie ist nordwestlich Albert, westlich des Kemmelberges und südlich und südwestlich von Ypern tätig. Unsere Artillerie war an zahlreichen Punkten tätig.

Englischer Bericht vom 14. Juli abends: Wir schoben heute früh durch ein erfolgreiches örtliches Unternehmen unsere Linien östlich des Dickebusch-Sees vor und machten über 260 Gefangene.

Englischer Bericht vom 15. Juli vormittags: Eine Unternehmung im Abschnitt von Decebaset am Morgen des 14. auf einer Front von 2000 Yards (1800 Meter) gelang vollständig. Wir nahmen alle festgesetzten Ziele, machten 296 Gefangene, erbeuteten Maschinengewehre und andere Geräte. Unsere Verluste sind gering. Wir verbesserten unsere Stellungen südlich von Villers-Cotterets und machten weiter einige Gefangene bei verschiedenen Streifen in der Gegend von Ailette.

Eine neue barbarische Verletzung des Roten Kreuzes

wird aus dem Wytschaete-Bogen durch eidliche Aussagen der beteiligten Mannschaften festgestellt. Dort ging am 14. Mai, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, eine Sanitätspatrouille vor, um das Schlachtfeld nach Verwundeten abzusuchen. Die Leute hatten eine Krankentrage bei sich und waren durch Rote Kreuz-Binde einwandfrei als Sanitätsmannschaften gekennzeichnet. Da am 14. Mai nach dem zweiten Angriff auf Höhe 40 die vorderste Linie nicht geschlossen besetzt war, war die Patrouille über diese vorgedrungen und stand plötzlich auf etwa 15 Meter einer von Engländern und Franzosen besetzten Maschinengewehrstellung gegenüber. Die Feinde standen aufrecht in einem Granattrichter und winkten den Deutschen zu. Diese wiesen auf ihre Rote Kreuz-Binden und riefen „Sanität", worauf die Engländer weiter winkten. Auf die Frage, ob Verwundete dort seien, wurde abermals genickt. Darauf ging die Patrouille weiter vor, um den feindlichen Verwundeten beizustehen, bis auf eine Entfernung von 6—10 Meter ein Krankenträger sah, daß sich einer der Franzosen bückte und ein Maschinengewehr auf die Patrouille richtete. Er rief den Kameraden zu: „Achtung, die schießen!" und sprang in einen Granattrichter. Die anderen folgten sofort, bis auf einen Sanitätsgefreiten. Dieser bekam einen Schuß, der ihm Brust und Hals völlig aufriß, also zweifellos von einem Explosivgeschoß herstammte. Er war nach wenigen Sekunden tot. Die anderen konnten sich retten.

In Erwartung der Offensive.

Der Pariser Korrespondent der „Secolo" schreibt, seit etlichen Tagen erwartet man in Frankreich mit Ruhe und Entschlossenheit den neuen deutschen Angriff, für den nach Angabe der Flieger alle Vorbereitungen beendet sind. Man sucht mit einer gewissen Beunruhigung nach der Ursache der vermeintlichen Verzögerung der Offensive, wofür ernste Gründe vorliegen müßten. Man vermutet u. a., die deutsche Heeresleitung plane eine neue unerhörte Überraschung auf irgend einem Frontabschnitt, die vielleicht in einem Angriff mit einer großen Anzahl von Sturmwagen bestehe.

Die Besatzung von Paris.

Die „Zürcher Morgenztg." meldet: Die französische Heeresleitung hat angeordnet, die bisherige Besatzung von Paris ausnahmslos sofort an die Front zu schicken. Die Gründe dieser Maßnahme sind nicht angegeben. „Victoire" bezeichnet sie als eine große Härte, da darunter viele Familienväter und Verwundete sind. Als Ersatz kommen nach Paris belgische Truppen der sogenannten fünften Gruppe, d. h. verheiratete Dreißig- bis Fünfunddreißigjährige mit mehr als drei Kindern.

Französische Ritterlichkeit.

Von der sogenannten Ritterlichkeit französischer Offiziere, über deren rohes Benehmen schon so oft berichtet werden mußte, gibt folgender Fall eines Ersatzreservisten, der seine Aussage beschworen hat, beredtes Zeugnis: Am 3. Juni wurde er im Walde von Villers-Cotterets durch Granatsplitter schwer verwundet; außerdem riß ihm ein zweiter Splitter das rechte Auge aus. Er verband sich notdürftig und versuchte, zur nächsten Verbandsstelle zu gelangen, mußte sich aber, weil er zu schwach war, an einem Grabenrande niedersetzen. Kurze Zeit darauf fuhr ein feindlicher Sturmwagen an ihm vorbei, aus dem zwei französische Offiziere sprangen, die, der eine mit einem Revolver, der andere mit einem Karabiner bewaffnet, auf ihn zukamen. Obwohl der Mann **ohne Waffen** und **schwer verletzt** dasaß, schoß ihm der eine Offizier **mit dem Revolver** ins Gesicht und verletzte ihn schwer am Munde. Nur durch Sich-tot-stellen entging der Mißhandelte weiteren Gewalttätigkeiten. Die Offiziere fuhren in ihrem Tank weiter, den kurze Zeit darauf das Schicksal ereilte: er wurde von der deutschen Artillerie zusammengeschossen.

Branting an der französischen Front.

Havas meldet: Branting besuchte am 13. Juli einen Teil der französischen Front und erklärte dem „Temps", er kehre mit guten Eindrücken zurück. Er habe bei allen Truppen einen ausgezeichneten Geist festgestellt und sei besonders glücklich gewesen, seinen ehemaligen schwedischen Landsleuten, die Amerikaner geworden seien, begegnet zu sein.

Amerikanische Prahlerei und Wirklichkeit.

In der Nacht vom 10. zum 11. Juli versuchte bekanntlich ein amerikanisches Geschwader von sechs Flugzeugen, die Stadt Koblenz mit Bomben anzugreifen. Der Angriff scheiterte vollkommen. Keines der Flugzeuge ist dazu gekommen, Bomben abzuwerfen. Fünf Flugzeugen dieses Geschwaders wurde die Rückkehr über die eigenen Linien verwehrt; sie fielen sämtlich in unsere Hand. Die Besatzungen wurden bis auf wenige lebend gefangen. Seit über einem Jahre haben die Amerikaner wieder und wieder sich gerühmt, mit tausenden Flugzeugen die Städte Westdeutschlands in Schutt und Asche zu legen und dem deutschen Volke durch ihre Luftwaffe eine entscheidende Niederlage zu bereiten, die alle Machtmittel Englands und Frankreichs ihm nicht hätten beibringen können. Der Luftangriff auf Koblenz war der erste größere selbständige Versuch der Amerikaner. Er ist kläglich gescheitert. Die schmerzlichen Erfahrungen am eigenen Leibe lehrten die amerikanischen Flieger den Unterschied zwischen Prahlerei und Wirklichkeit.

Das sechste amerikanische Flugzeug.

Der Elberfelder „Generalanzeiger" meldet eine mutige Tat des 16jährigen Gymnasiasten Gerlach, der, zu Erntearbeiten kommandiert, in dem Hunsrückdorf Schwarzen am Mittwoch Abend 10½ Uhr in einer Höhe von 800 Metern ein Flugzeug sichtete, aus dem zwei Stichflammen herausschlugen. Alsbald landete der Apparat, ein französischer Doppeldecker, der mit drei Maschinengewehren und Bombenwerfvorrichtungen ausgerüstet war. Die beiden Insassen, ein amerikanischer Oberleutnant und ein Leutnant, wurden von Gerlach angehalten und, nachdem später noch zwei Personen hinzukamen, an die Behörde in Kirchberg abgeliefert. Nach Aussagen der Gefangenen waren sie von dem amerikanischen Geschwader von sechs Flugzeugen, deren Ziel Koblenz war, infolge Gewitterwolken von den übrigen getrennt worden.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 15. Juli meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

An den Gebirgsfronten ist beiderseits die Artillerietätigkeit andauernd lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 14. Juli lautet: Die übliche Artillerietätigkeit, die zeitweise heftiger war, vom Vallarsa bis zum Ostabschnitt der Hochfläche von Asiago. Feindliche Truppen, die nördlich des Überganges von Dorcola in Marsch waren, wurden durch unser Feuer zerstreut. Auf dem Cornone wurden neue Angriffsversuche feindlicher Patrouillen und Abteilungen glatt abgewiesen. Drei feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 13. Juli: Mazedonische Front: Am oberen Skumbi drangen unsere Stoßtrupps in die feindlichen Stellungen ein und brachten französische Gefangene zurück. Auf beiden Ufern der östlichen Cerna lebhaftes beiderseitiges Artilleriefeuer. Östlich des Wardar versuchten englische Stoßtrupps sich unseren Vorposten bei dem Dorfe Krastali zu nähern, wurden aber durch Feuer zerstreut. An der Strumamündung war das Artilleriefeuer des Feindes zeitweilig lebhafter.

Neue Deportationen in Griechenland.

Havas meldet aus Athen: Um Insubordinationsversuchen unter den Truppen vorzubeugen und reaktionäre Elemente zu unterdrücken, haben die Minister beschlossen, eine gründliche Reinigung der Zivilbevölkerung durchzuführen und alle verdächtigen und unerwünschten Elemente nach den Inseln deportieren zu lassen. — Die Beeinflussung der Truppen muß schon weit vorgeschritten sein, wenn die Regierung Venizelos' zu einer neuen Gewalttat greift, um sich unbequeme, d. h. königstreue Elemente vom Halse zu schaffen.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 14. Juli lautet: Palästinafront: Zwischen Küste und Jordan war die Gefechtstätigkeit gering. Östlich des Jordan lebte das feindliche Artilleriefeuer in der Nacht zum 12. Juli auf und hielt auch tagsüber heftig an. Am 11. Juli wurde ein feindliches Flugzeug-Geschwader in Richtung Konstantinopel gemeldet. Unsere Kampfflieger starteten und drängten das Geschwader im Luftkampf wieder zurück. — Von den anderen Fronten nichts Neues.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurden durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote **vier Dampfer** und **ein Segler von insgesamt**

17 000 Brutto-Registertonnen

versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Vor einigen Wochen schoß „U . ." im Mittelmeer von den drei beladenen Dampfern eines Geleitzuges zwei heraus. Der Kapitän des einen wurde gefangen genommen. Er war nur 27 Jahre alt und hatte mit seinem versenkten Dampfer eine volle Ladung Flugzeuge von Malta nach Milos an Bord. Der andere Dampfer war mit 4000 To. Kohlen und 200 To. Vorräten für denselben Platz bestimmt. Wie der Kapitän berichtete, waren am Sonntag vorher vor Malta drei beladene Dampfer den Torpedos unserer Unterseeboote zum Opfer gefallen. Wenn man sich den Wert eines einzigen modernen Flugzeuges klarmacht, wird man ermessen können, welche kostbare und wertvolle Ladung mit dem versenkten Flugzeug-Dampfer unseren Feinden entzogen wurde. Unseren türkischen Bundesgenossen wird es angenehm gewesen sein zu hören, daß sowohl ein beträchtlicher Kohlentransport für die feindlichen Flotten, wie auch ein großer Flugzeugpark durch ein deutsches Unterseeboot an der Verwendung verhindert wurden. Man sieht auch aus dieser Mitteilung die Entlastung der Landkriegführung durch den U-Bootkrieg.

Isländischer Segler gesunken.

Das dänische Ministerium des Äußern teilt mit: Das isländische Segelschiff „Gullfaxi" ist in der Nähe der Faröer versenkt worden. Die Besatzung ist in Thorshavn gelandet.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser an die Livländer.

Der Landtag der livländischen Ritter- und Landschaft hat an den Kaiser ein Telegramm gerichtet, in dem die Bitte um eine Angliederung an das deutsche Vaterland und das Gelöbnis ausgesprochen wird, in dem Kampfe Deutschlands für Recht und Ehre, Treue und Sittlichkeit Gut und Blut für Deutschlands Größe und Ruhm freudig hingeben zu wollen.

Der Kaiser hat darauf dem Landtag folgendes Antwort-Telegramm zugehen lassen:

Großes Hauptquartier, 11 Juli 1918.

„Landtag der livländischen Ritter- und Landschaft. Huldigungsgruß und Treugelöbnis der zum Landtag vereinten Ritter- und Landschaft sind Mir eine herzliche Freude gewesen. Ich vereinige Mich mit dem Landtag im Dank gegen Gott, daß es Mir und den siegreichen deutschen Waffen ver-

gönnt gewesen ist, deutsches Blut aus Verbannung und Todesgefahr zu erretten, alte deutsche Kultur vor drohendem Untergang zu bewahren und freie Bahn zu neuer Blüte zu schaffen. Unter dem starken Schutz und Schirm des Mutterlandes wird, wie Ich zuversichtlich vertraue, gemeinsame, zähe und zielbewußte Arbeit durch harte Zeit zu heller, glücklicher Zukunft führen. Wilhelm I. R.“

Über die Neubesetzung der diplomatischen Posten in Moskau und Kristiania

haben einige Blätter Nachrichten gebracht, die aber, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, nicht zutreffend oder voreilig sind. Selbstverständlich könne über diese Fragen erst ein Entschluß gefaßt werden, wenn das Staatssekretariat des auswärtigen Amts endgiltig neu besetzt sein werde.

Die Deutsche Vaterlandspartei

veröffentlicht folgende Entschließung: Die Reichsleitung hat auf parlamentarisches Drängen Erklärungen über die belgische Frage abgegeben. Die Deutsche Vaterlandspartei lehnt es ab, sich an Versuchen zu beteiligen, aus diesen Erklärungen diesen oder jenen Sinn herauszulesen. Für sie ist Belgien nicht nur ein Faustpfand. Zur Sicherung eines dauerhaften Friedens muß wirkliche deutsche Macht in Belgien die Wirtschaft des Landes vor anglo-amerikanischer Ausbeutung, die Flamen vor Französierung, deutsches Land und deutschen Gewerbefleiß vor den Verwüstungen eines zukünftigen Krieges und nicht zuletzt die Meere vor englischer Tyrannei bewahren. Wir wollen keine Annexion! Wir wollen ein freies Flandern und eine wirkliche Sicherstellung der Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes. Die deutsche Vaterlandspartei wird mit verdoppelter Kraft für diese Ziele eintreten und fordert ihre Freunde zu nachdrücklichster Mitarbeit auf.

Zum Fall Lichnowsky

wird aus Berlin berichtet, die Aussprache über die Angelegenheit des Fürsten Lichnowsky im Herrenhause sei außerordentlich lebhaft und ausgedehnt gewesen. Dem Vernehmen nach standen zwei Anträge zur Beschlußfassung, von denen der eine dauernden Ausschluß des Fürsten aus dem Herrenhause, der andere zeitlich begrenzten Ausschluß verlangte. Es verlautet, daß schließlich der erste dieser beiden Anträge angenommen wurde. Dem Fürsten wird, wie Berliner Blätter mitteilen, weniger böser Wille als sträfliche Nachlässigkeit vorgeworfen, die einen sehr schweren Schaden dem Vaterlande zugefügt habe. Wie verlautet, soll der Fürst Lichnowsky auch aus dem Heere ausgestoßen werden.

Kriegseinbüßer.

Von Kriegsgewinnlern ist in der Öffentlichkeit so viel die Rede, von Kriegseinbüßern aber fast gar nicht. Und doch gibt es auch von diesen recht viele, selbst solche Leute, die ihre Einnahmen gänzlich eingebüßt haben und nun von dem vor dem Kriege ersparten Kapital leben müssen. Sie sind besonders schwer getroffen, weil sie jede neue Steuer am härtesten empfinden. Es wird nötig sein, wenigstens bei der bevorstehenden Neuregelung der Staatssteuern diejenige Rücksicht zu nehmen, die sie verdienen. Heute geschieht das noch nicht im wünschenswerten Umfange.

Der österreichische Minister des Äußern, Baron Burian, über die politische Lage.

Die dem Ministerpräsidenten vom Minister des Äußern zugegangene Mitteilung über seine Auffassung der auswärtigen Lage besagt u. a.: In den gegnerischen Kriegszielen erkennen wir drei Gruppen der Bestrebungen, mit denen versucht wird, das Fortsetzen des Blutvergießens zu rechtfertigen: 1. Freiheit aller Völker, die einen Weltbund bilden und ihre Streitigkeiten künftig schiedsgerichtlich austragen. 2. Jede gegenseitige Beherrschung müsse ausgeschlossen sein. 3. Gebietsveränderungen auf Kosten der Mittelmächte, außerdem insbesondere bezüglich Österreich-Ungarns innere Zerstückelungen zum Zwecke der Bildung neuer Staatsverhältnisse. Auch den neuen vier Punkten Wilsons werden wir warm zustimmen können. Wir sind immer bereit, mit allen Feinden in Friedensverhandlungen einzutreten. Sühne für getanes Unrecht können wir ihnen gegenüber mit vielmehr Recht verlangen, den wir sind die Angegriffenen. Über das Bündnis mit Deutschland sagte Baron Burian u. a.: Die ins Gemeinbewußtsein gedrungenen Erfahrungen aus langer Bündniszeit veranlassen uns zu einem Ausbau des Bündnisses streng im Geiste des alten Vertrages, im Einklang mit den Wünschen der überwiegenden Massen ihrer Völker, in befriedigender Lösung aller aus dem Kriege entstandenen Fragen. Der neue Bündnisvertrag soll die vielfachen wirtschaftlichen, militärischen und sonstigen Beziehungen den geänderten Verhältnissen anpassen sowie die mit der Wiedergeburt Polens zusammenhängenden Fragen. Das Bündnis soll auch künftighin gegen niemand eine Bedrohung oder eine Unfreundlichkeit bedeuten.

Kramarz' Ziel.

In Prag fand die Konstituierung des tschechoslowakischen Nationalausschusses statt, der Kramarz zum Obmann wählte. Einstimmig wurde eine Kundgebung an die tschecho-slowakische Nation angenommen, die in der Forderung des Selbstbestimmungsrechts in einem selbständigen demokratischen tschecho-slowakischen Staat mit eigener Verwaltung im eigenen Hause unter eigener Oberherrschaft gipfelt.

Das Frauenwahlrecht in Ungarn.

Bei der Wahlreform in Ungarn wurde von Ministerpräsident Dr. Wekerle folgender neuer Paragraph beantragt und im Abgeordnetenhause beschlossen: Das Reichstagswahlrecht hat jede Frau, die eine der folgenden Bedingungen erfüllt: 1. erfolgreich vier Bürgerschul- oder vier Mittelschulklassen besucht hat; 2. Frau oder Witwe eines Mannes ist, der die höchste Klasse einer Mittelschule oder einer gleichwertigen Anstalt durchgamacht hat; 3. einen landwirtschaftlichen, industriellen oder kaufmännischen Beruf ausübt und wenigstens 100 Kronen direkte Staatssteuern zahlt.

Die französische Presse zur Reichskanzlerrede.

Die französischen Blätter stellen allgemein fest, daß die Rede des Grafen Hertling kein sensationelles Ereignis darstelle, sondern lediglich beweise, daß die Politik des Reiches unverändert bleibe, und daß vollkommene Übereinstimmung herrsche zwischen der Regierung, der obersten Heeresleitung und dem Reichstag, gegen den, wie „Petit Journal“ sagt, Graf Hertling unzweifelhaft die Partie gewonnen habe. — „Homme Libre“ fragt, ob Graf Hertling nicht seine letzte Rede für sich selbst gehalten habe. Es sei offensichtlich, daß Graf Hertlings Tage gezählt seien. — Die Blätter besprechen besonders die Stelle, an der der Kanzler erklärte, er sei bereit, sein Ohr ernsthaften Friedensvorschlägen zu leihen und sie in kleinem Kreise anzuhören. Sie versichern aber sämtlich, die Entente werde nicht in die Falle gehen, in der sie alle ihre Vorteile verlieren würde, und die vor allem bestimmt sei, die Alliierten zu trennen. Der „kleine Kreis“, sagt „Radical“, ist eine veraltete Methode, nachdem alle Völker sich erhoben haben zur Verteidigung des Rechtes. Das Abenteuer Czernin-Bourbon-Karl hat zum Überfluß erwiesen, daß die Alliierten den Vorteil haben, über die Einzelheiten des Friedens ohne Rückhalte öffentlich sprechen zu können, und daß sie davon Gebrauch machen. — „Humanté“ und „Lanterne“ sind nicht minder deutlich. Erstere schreibt: Wenn die Alliierten in Verhandlungen in beschränktem Kreis in geheimer Form eintreten würden, wovon Graf Hertling sie mit Zustimmung Ludendorffs auffordert, so würden sie sich sehr schnell unter dem Druck eines zweiten Brest-Litowsker Vertrages befinden. Ein gerechter und dauerhafter Friede ist etwas ganz anderes. — „Lanterne“ fragt, ob Clemenceau Recht habe, zu sagen, die Deutschen seien nicht so stark, wie man glaube. Unter diesen Umständen sei es offenbar, daß der Kanzler naiverweise so große Furcht verrate und nicht vor den Völkern verhandeln wolle. — „Journal“ faßt die Angelegenheit als ein von den Alldeutschen abgegebenes offenes Eingeständnis ihrer Ohnmacht auf. Diese erwarten nun von der Hinterlist der Verhandlungen einen guten deutschen Frieden. Sie stellen jetzt die Lösung durch Gewalt beiseite und stimmten der beiderseitigen Besprechung zu. Das Blatt fügt hinzu: Eben, weil sie das unbedingte Vertrauen hat, eines Tages den Fieden diktieren zu können, lehnt es die Entente hartnäckig ab, ihn zu erörtern. Der deutsche Generalstab ist trotz seiner Siege der Zukunft weniger sicher. — „Matin“ stellt gleichfalls fest, daß der Kanzler viel vom Standhalten und Durchhalten, aber nicht mehr vom Siegen gesprochen habe.

Feier des französischen Nationalfestes

Nach einer Meldung aus Genf verzichtete Poincaré bei der Feier des französischen Nationalfestes im Pariser Stadthaussaale auf jede Ansprache. Pichon sprach über die im Gemeinderate bestehenden Friedensneigungen. Er erklärte, Frankreich werde nicht kapitulieren, aber jedem mit der Ehre der Verbündeten sich vereinbarenden, ihre gerechte Ansprüche befriedigenden Friedensvorschlag nähertreten. Der japanische Gesandte erwiderte namens des diplomatischen Korps, alle Verbündeten seien für Kriegsfortsetzung. — Dem „Berl. Tagebl.“ aus Chiasso zufolge wurde das französische Nationalfest in ganz Italien mit Enthusiasmus gefeiert. Besonders hoch gingen die Wogen der Begeisterung in Rom und Mailand. Die Straßen waren mit französischen Farben geflaggt, und auf den Plätzen wurden zu Tausenden Flugblätter verteilt, in denen die italienisch-französischen Freundschaft als ein Triumph der Zivilisation gegenber der Barbarei gepriesen wurde. — Aus Anlaß des französischen Nationaflestes sandte Präsident Wilson dem französischen Volke eine Botschaft, daß die Vereinigten Staaten stolz seien, mit Frankreich in Waffen und im Ziel kameradschaftlich vereint zu sein.

Rückgang der Steuerverträge in Frankreich.

Dem „Temps“ zufolge beläuft sich das Erträgnis der indirekten Steuern und Monopole Frankreichs im Juni 1918 auf 357 040 700 Franken. Es bleibt hinter dem Voranschlag um 39 063 700, hinter dem Erträgnis des Jahres 1917 um 48 309 500 zurück und stellt gegenüber dem letzten Friedensjahr einen Mehrertrag von 42 806 600 dar.

Deutsch-englischer Gefangenenaustausch.

Im englischen Unterhause teilte Bonar Law mit, daß zwischen den Delegierten im Haag über den Austausch der Gefangenen eine Einigung erzielt wurde, die aber noch der Ratifikation der beiden Regierungen bedarf. — „Algemeen Handelsblad“ meldet aus dem Haag, daß der Minister des Äußern Sonntag um ½8 Uhr abends im Trevos-Saal die deutsch-englische Kriegsgefangenenkonferenz geschlossen hat.

Internationaler sozialistischer Kongreß.

In einer Rede in Northampton erklärte der englische Arbeiterführer Henderson, daß fünf Antworten auf das Memorandum der Entente-Arbeiterkonferenz eingelaufen seien. Die bulgarischen Sozialisten stimmten fast für alle Punkte, machen aber betreffs Mazedoniens Vorbehalte. Die ungarischen Arbeiter sandten der Stockholmer Kommission eine Darlegung ihrer Politik, die viele Ähnlichkeit mit dem Entente-Memorandum habe. Die österreichischen Sozialisten erklären das Memorandum als eine Grundlage für die Diskussion. Sie sprechen sich für einen Bundesstaat Österreich-Ungarn und den Zusammenschluß des Balkans aus, verwerfen den Frieden von Brest-Litowsk und Bukarest und sind der Ansicht, daß die Probleme Elsaß-Lothringen, Italien, Polen, Türkei und die Kolonien den Wünschen der Bewohner entsprechend gelöst werden müssen.

Die Antwort der deutschen unabhängigen Sozialisten bewege sich auf dem Boden des Memorandums. Die deutschen Mehrheitssozialisten versuchten eine Antwort durch Troelstra zu senden. Dies gelang nicht. Aber aus einem Auszug der Antwort geht hervor, daß sie bereit sind, aufgrund der von den neutralen Sozialisten in Stockholm vorgebrachten Vorschläge an internationalen Verhandlungen teilzunehmen. Nach eingegangenen Informationen scheinen sie so gut wie alle Punkte des Entente-Memorandums anzunehmen und selbst bereit zu sein, die Frage der Verantwortlichkeit am Kriege zu besprechen, ebenso wie auch die Frage Elsaß-Lothringen, für die sie eine freundschaftliche Lösung für möglich halten. Henderson meint am Schluß seiner Rede, daß diese Antworten die Abhaltung einer internationalen Konferenz vollauf rechtfertigen.

Großbritanniens Ernte.

Während die letzten amtlichen Berichte die Ernteaussichten Großbritanniens als im ganzen befriedigend bezeichnen, lassen vereinzelte nichtamtliche Bemerkungen in der englischen Presse erkennen, daß der Stand des Getreides infolge Regenmangels ungünstig ist. Bemerkenswert ist eine Zuschrift Lord Rutlands in der „Times“ vom 9. Juli, in der er empfiehlt, die Geistlichkeit zu veranlassen, öffentliche Gebete um Regen zu verlesen.

Die Stimmung in Rumänien.

Der rumänische Gesandte in Wien, Jan Carp, äußerte sich einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber folgendermaßen über die Lage in Rumänien: Die Stimmung bei uns ist gedrückt. Immerhin hat das Unglück der letzten zwei Jahre bei uns belehrend gewirkt. Eigentliche Sympathie für Rußland bestand nie, aber man machte sich ausschweifende Vorstellungen von der unwiderstehlichen Macht des russischen Kolosses, und bei der großen Menge der bäuerlichen Bevölkerung wirkte der gemeinsame orthodoxe Glaube zugunsten Rußlands. Da ist nun gründlich Wandel geschaffen. Der russische Koloß ist zusammengebrochen, und der rumänische Bauer der Moldau, welcher die russische Soldateska bei ihrem Rückzuge hat sengen und brennen sehen, hat seine Vorstellung von den orthodoxen Glaubensbrüdern sehr stark geändert. Die russische Revolution und das Treiben der Bolschewiki hat auf unsere bäuerliche Bevölkerung nicht nur nicht ansteckend, sondern eher abstoßend, gewirkt hat.

Über die französische Sympathien der gebildeten Klassen Rumäniens sagte Carp: Manche sind natürlich unbelehrbar. Es gibt auch solche, welche noch immer an den Sieg der Entente glauben. Gelegenheit zum Umlernen haben alle gehabt. Unsere Grundbesitzer z. B. können den musterhaften Zustand, in dem sie ihre Güter in der Walachai, also unter den Händen der „Hunnen“ und ihrer Bundesgenossen finden, mit den Zerstörungen und Verwüstungen auf den Gütern der Moldau vergleichen, wo die Truppen der Entente gewirtschaftet haben.

Zur Lage in Rußland.

Moskauer Meldungen zufolge sind Syzran und Buauly von den Rätetruppen genommen, die auch auf Stawropol vorrücken. — Der Abschnitt Nikolajewsk befindet sich gleichfalls in der Hand der Regierungstruppen. — An der Front Tscheljabinsk und Jekaterinburg wird von Unzufriedenheit der tschechischen Truppen mit ihren Führern berichtet.

Aus Sibirien wird berichtet, daß sich die Verhandlungen zwischen der sibirischen Regierung und Japan wegen zu schwerer Bedingungen, die Japan für seine Hilfe stellt, hinziehen.

Die Sitzung des allrussischen Sowjet-Kongresses am 9. Juli wurde von Trotzki mit einem Bericht über die Unterdrückung des Aufstandes der linken Sozialrevolutionäre eröffnet. Er führte aus, daß kein denkender Bauer, Arbeiter und Soldat den Krieg mit Deutschland neu zu beginnen wünscht.

Aus Anlaß der Landung englischer Truppen an der Murmanküste verlangt „Corriere della Sera“, daß die neue Unternehmung der Entente, die Amerika und Japan noch unmittelbarer angeht, mit größter Energie und Schnelligkeit durchgeführt werde, um Gegenmaßregeln Deutschlands zuvorzukommen. Das Vorgehen der Entente in Rußland müsse das Ende der Volkskommissare bedeuten.

„Daily Mail“ meldet aus Charbin, daß die Regierung des Generals Horvat aus Kadetten, Liberalen, Sozialisten und allen führenden Männern des sibirischen Bundes für Handel, Industrie und Ackerbau bestehe. Eine andere Sozialistenregierung ist in Nikolsk entstanden und verhandelt mit den Tschecho-Slowaken. Horvat hat sich im russisch-japanischen Kriege als Organisator der Truppentransporte auf der sibirischen Eisenbahn einen Namen gemacht.

„Nowaja Schisn“ bringt folgende Erklärung des amerikanischen Gesandten in Moskau am amerikanischen Nationaltag: „Alle Bundesgenossen halten Rußland noch für einen kämpfenden Staat; den Brest-Litowsker Frieden erkennen sie nicht an. Wilson hat erklärt, er werde Rußland nicht verlassen, d. h., er wolle nicht unbeteiligt zusehen, wie Deutsche das russische Volk ausbeuten und sich die Reichtümer Rußlands aneignen. Die Stellung Amerikas ist nicht diktiert von Wünschen auf Landerwerb und Handelsvorteile, auch in innere Angelegenheiten will sich Amerika nicht einmischen; es liegt ihm aber an dem Selbstbestimmungsrecht Rußlands, und dieses soll nicht gezwungen sein, sich der tyrannischen Verwaltung Deutschlands unterzuordnen. Ich rufe das russische Volk zur Mannhaftigkeit auf und zur Organisierung gegen die deutschen Eroberer; ich habe Weisung erhalten, öffentlich zu erklären, daß es die Aufgabe Amerikas ist, alle slawischen Völker von deutscher und österreichischer Herrschaft zu befreien.“

Hierzu bemerkt der „Berl. Lokalanz.“: „Was der amerikanische Gesandte einem russischen Blatte anvertraut, ist ein Beweis mehr dafür, daß bisher keinerlei Umlernen beim Vierverbande stattgefunden hat. Der Beauftragte Wilsons ist genau auf den gleichen Ton gestimmt wie Leute in Paris und London. Man sieht erneut, daß nur Deutschlands gutes Schwert einen Frieden erwarten lassen kann. Nichts als dessen Schläge können Bresche in die Mauer von Unvernunft und Todfeindschaft schlagen.“

Die von einem Berliner Blatte nach einer russischen Meldung gebrachte Nachricht, daß der frühere Minister des Äußern Miljukow nach Berlin abgereist sei, trifft, wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgeteilt wird, nicht zu. Miljukow, der sich neuerdings für ein Zusammengehen Rußlands mit Deutschland ausgesprochen hat, wird in Berlin nicht erwartet.

Provinzialnachrichten.

Culm, 16. Juli. (Kirchhofsschändungen.) Es ist ein mehr als bedauerliches Zeichen der Zeit, daß Diebstahl und Raub, die ja seit langem bereits Tagesordnung sind, jetzt selbst vor unseren heiligsten Stätten, den Gräbern unserer Entschlafenen, nicht mehr haltmachen. Wiederholt sind in letzter Zeit Klagen darüber geführt worden, daß auf unserem Kirchhofe Diebstähle an eingepflanzten Blumen, sowie an Kränzen und Schleifen, ja selbst von ganzen Holzkreuzen vorgekommen sind. Leider ist es in keinem Fall möglich gewesen, die Täter zu fassen und ihrer Bestrafung entgegenzuführen.

Berent, 14. Juli. (Vom Blitz erschlagen.) Bei dem letzten Gewitter am Freitag erschlug der Blitz in dem Dorfe Skorschewo fünf auf der Weide befindliche Kühe eines Besitzers, ebenso auch den Hirten, einen russischen Kriegsgefangenen.

Osterode, 14. Juli. (Selbstmord.) Erschossen aufgefunden wurde der königl. Zollsekretär Oskar Str. auf einer Drewenzwiese in der Sendenhauptstraße. Bei der Leiche wurden außer der Brieftasche 280 Mark in Kassenscheinen vorgefunden. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt.

Königsberg, 13. Juli. (Gründung eines Handwerker-Lieferungsamtes Königsberg G. m. b. H.) Nach dem Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom Jahre 1917 ist es den Handwerkskammern nicht möglich, sich auf die Dauer im Interesse des Handwerks ihres Bezirks wirtschaftlich zu betätigen. Um jedoch den Handwerkern des Bezirks die Beteiligung an Heereslieferungen und sonstigen öffentlichen Arbeiten zu ermöglichen, ist auf Veranlassung des Vorstandes der Handwerkskammer zu Königsberg kürzlich zu diesem Zwecke eine besondere Wirtschaftsstelle unter dem Namen „Handwerker-Lieferungsamt Königsberg G. m. b. H.“ gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Übernahme, Vermittelung von Arbeiten und Lieferungen, sowie die Vermittelung von Rohstoffen und Halbfabrikaten zugunsten des Handwerks im Bezirk der Handwerkskammer zu Königsberg.

Lyck, 13. Juli. (Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt) wurden die vom Schwurgericht in Lyck wegen Ermordung ihres Stiefvaters zum Tode verurteilten Brüder Niederhaus aus Gronsken, Kreis Oletzko.

d **Strelno**, 15. Juli. (Schmuggel.) In der Nähe des Zollüberganges Krumknie wurden gestern von Militärpolizeibeamten 22 Ballen Tuche im Werte von 50 000 Mark beschlagnahmt, die von Polen nach Deutschland eingeschmuggelt werden sollten. Die Tuche wurden der Polizeiverwaltung Kruschwitz zur Aufbewahrung übergeben.

Posen, 13. Juli. (28 000 Mark Geldstrafe!) Die Strafkammer verurteilte den Rittergutsbesitzer Boleslaus von Moszczenski in Piglowice wegen unbefugten Verkaufes von Gerste und Überschreitung der Höchstpreise zu 28 000 Mk. Geldstrafe.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Juli 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Obergefreiter Fritz Maaser aus Bliesen, Kreis Graudenz; Fritz Pansegrau aus Christfelde, Kreis Schwetz; Hermann Naß aus Seehausen, Kreis Graudenz; Garde-Dragoner Otto Zabel aus Lippinken, Kreis Schwetz; Gefreiter Johannes Schneider aus Eigenheim, Kreis Hohensalza; Unteroffizier Julius Berg aus Schillno, Landkreis Thorn;

Ludwig Jendrzejewski aus Mewo, Kreis Briesen; Vizefeldwebel Max Kanehl aus Nitzwalde, Kreis Graudenz; Gefreiter Theodor Kühn aus Bliesen, Kreis Graudenz; Ernst Schlaack aus Dohnastedt, Kreis Graudenz; Anton Stezkowski aus Marusch, Kreis Graudenz; Franz Troschinski aus Neudorf, Landkreis Thorn. Oberleutnant Georg Kuhn vom Inf.-Regt. 21; Schütze Robert Schülling aus Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant d. R. und Ordonnanzoffizier Hans Zander, Sohn des Rektors Z. in Thorn; Unteroffizier Paul Andacht, früher in Briesen; Unteroffizier Martin Wiener, Sohn des Fabrikbesitzers W. in Hohensalza. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Oskar Höhne, früher in Briesen; Landsturmmann Robert Frey aus Ostburg, Kreis Hohensalza; Konditor Gillmeister aus Schwetz; San.-Sergeant Oskar Abromeit aus Graudenz; Grenadier Erich Axnick aus Groß Partenschin, Kreis Graudenz; Pionier Hans Berg aus Sackrau bei Graudenz; Musketier Karl Ick aus Mockrau bei Graudenz.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) hat erhalten: der Postschaffner und stellv. Telegraphen-Leitungsaufseher Karl Lietz in Neumark.

— (Die Rote Kreuz-Medaille) dritter Klasse ist der Hilfsschwester Margarete Herrmann in Thorn verliehen worden.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Befördert: Oberstleutnant und Batls.-Kommandeur Lüdecke im Inf.-Regt. 61 zum Oberst, Hauptmann Kowalski im Inf.-Regt. 176 zum Major, die Oberleutnants Hüter im Inf.-Regt. 21, Modrow im Inf.-Regt. 61 und Steinecke im Pion.-Batl. 17 zu Hauptleuten.

— (Ein Zaren-Rubel gleich 1 Mark.) Die Darlehnskasse Ost, Zweiganstalt Riga, gibt durch Anschlag bekannt, daß sie von jetzt ab auch für Zaren-Noten beim Wechseln nur 1 Mark zahlt. Für Duma-Noten gilt derselbe Kurs, und Kerenski-Noten werden überhaupt nicht entgegengenommen.

— (Lohn- und Preissteigerung im Buchdruckgewerbe.) Der Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker hat in vergangener Woche in Berlin getagt, um über tarifliche Angelegenheiten zu beraten und zu beschließen. Insbesondere handelte es sich um das dringende, mit den gesteigerten Kosten der Lebensunterhaltung begründete Verlangen der Gehilfenschaft auf erhebliche Erhöhung der bisher bezogenen Teuerungszulage. Nach mehrtägigen Verhandlungen wurde den Gehilfen eine weitere Teuerungszulage von 13 bis 15 Mark pro Woche gewährt, zahlbar in zwei Raten am 1. August und 1. Dezember. Beschlossen wurde ferner eine weitere Erhöhung der Druckpreise um 25 v. H. ab 1. August, um weitere 15 v. H. ab 1. Dezember. Hierzu nahm der Tarifausschuß nachstehende Erklärung einstimmig an: „Auf die von der Prinzipalität geäußerten Bedenken, die Druckpreise entsprechend den heutigen Bewilligungen bei der Kundschaft erhöhen zu können, erklärt der Tarifausschuß, daß die Tariforgane gehalten sein sollen, die Prinzipalität hierin auf das nachdrücklichste zu unterstützen und alle tariflichen und gesetzlichen Mittel dazu zu benutzen. Beide Tarifparteien sagen diese Unterstützung ebenfalls ausdrücklich zu."

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Mittwoch, geht die reizende Operette „Drei alte Schachteln" in Szene. Der Donnerstag bringt außer Abonnement die Erstaufführung der Schlager-Operette „Die Rose von Stambul". In der Titelrolle gastiert die 1. Opernsängerin Maria Janewska vom Stadttheater in Posen. Am Freitag gelangt „Der fidele Bauer" zur Wiederholung, während am Sonnabend „Das Schwarzwaldmädel" zur Aufführung gelangt.

— (Thorner Wochenmarkt.) Auf dem heutigen Markt war Lage und Bild unverändert. Die Schoten haben ihren Höhepunkt überschritten; auch die erste Freilandernte an Blumenkohl ist vorüber, doch wird dieser bei günstiger Witterung voraussichtlich in zweiter, sehr verbesserter Auflage wiedererscheinen. Als Neuheit waren Äpfel erschienen, die das Pfund für 50 Pfg. abgegeben wurden; ferner Pilze, Rehfüßchen, vorerst zwei Körbe, für die noch Erstlingspreise gefordert wurden. Sobald die Erntezeit beginnt, wird hoffentlich dafür gesorgt werden, daß, wie jetzt für das Gemüse, so auch für Pilze Höchstpreise festgesetzt werden; daß sie dann nicht vom Markt verschwinden, könnte wohl leicht dadurch erzielt werden, daß die Gewährung und Belassung des Erlaubnisscheins zum Einsammeln von Pilzen an die Bedingung geknüpft wird, die Ware auf den Thorner Markt zu bringen. Eine Ausfuhr sollte nur von Gemeinde zu Gemeinde geschehen, nicht aber beliebigen Personen gestattet werden, die vorgeben, Einkäufer für eine Reichspilzzentralstelle zu sein, in Wahrheit aber ein Wuchergeschäft für eigene Rechnung machen wollen. Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß der hohe Preis von 1,20 Mark für das halbe Liter, wie er heute gefordert wurde, schon auf das Erscheinen der Aufkäufer zurückzuführen ist. Blumenkohl wurde an verschiedenen Ständen verschieden bezahlt. Zwiebeln kosteten das Pfund 60 Pfg. Meerrettich war billig zu haben. — Der Fischmarkt war nur sehr kärglich versorgt, meist mit Kleinfischen. Krebse waren einige Schock am Markt. — Der Geflügelmarkt war ebenfalls sehr schwach beschickt. Auch Kaninchen waren in geringerer Zahl vorhanden; schlachtreife Ware fehlte fast ganz.

— (Ein Raubüberfall) ist in vergangener Nacht im Soldatenheim verübt worden. Kurz vor Mitternacht stieg ein Feldgrauer, wie später festgestellt wurde, durch den Lichtschacht hinab in den Speisesaal und erbrach hier die Kasse. Der Inhalt muß ihn aber nicht befriedigt haben, denn er begab sich durch die Küche zum Zimmer der Wirtschafterin, vor deren Tür er ein Geräusch, um sie zu wecken, machte und sodann eine Ratte nachahmte. Wie er erwartet, öffnete daraufhin Frau St. die Tür, sich hinausbeugend. Im gleichen Augenblick erhielt sie von dem Einbrecher einen Hieb mit einem eisernen Werkzeug über den Kopf, worauf noch mehrere folgten. Mit blutendem Kopfe eilte die Überfallene in die Vorhalle, laut um Hilfe rufend. Der Einbrecher verfolgte sie, warf sie nieder und versetzte ihr mit einem Knüppel noch mehrere Hiebe. Schon aber nahte Hilfe; ein Sergeant kam herbei, der eine Scheibe einschlug, worauf der Einbrecher sich zurückzog und durch ein Fenster flüchtete, ohne seine Absicht, die Wohnung der Wirtschafterin, in der er wohl die Tageskasse vermutete, auszuplündern, ausführen zu können. Der Umstand, daß er eine Maske trug und keinen Laut von sich gab, läßt darauf schließen, daß er im Soldatenheim eine bekannte Persönlichkeit ist.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Uebergang über die Marne.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 16. Juli. (W.-T.-B.)

Großes Hauptquartier, 16. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In einzelnen Abschnitten lebte die Kampftätigkeit auf. Östlich der Aillette wurde ein nächtlicher Vorstoß, östlich von Hebuterne ein stärkerer Angriff des Feindes abgewiesen. Hier haben sich während der Nacht neue örtliche Kämpfe entwickelt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Aisne und Marne und östlich von Chateau-Thierry lebhafter Artilleriekampf. In kleinen Unternehmungen und im Vorstoß über die Marne südwestlich von Jaulgonne brachen wir in die feindlichen Linien ein und brachten Gefangene zurück.

Südwestlich und östlich von Reims sind wir gestern früh in Teile der französischen Stellungen eingedrungen. An den Vorbereitungen für die artilleristische Kampfführung hatten Vermessungstruppen besonderen Anteil. Artillerie, Minenwerfer und Gaswerfer eröffneten durch ihre vernichtende Wirkung im Verein mit Handgranaten und Flammenwerfern der Infanterie den Weg in den Feind.

Die Armee des Generaloberften von Böhn hat zwischen Jaulgonne und östlich von Dorman die Marne überschritten. Pioniere setzten im Morgengrauen die Sturmtrupps über den Fluß und schufen damit die Grundlage für den Erfolg des Tages. Infanterie erstürmte die steilen Hänge auf dem Süduser der Marne. Unter ihrem Schutz vollzog sich der Brückenschlag. In stetem Kampf durchstießen wir das zäh verteidigte Waldgelände der ersten feindlichen Stellung und warfen den Feind auf seine rückwärtige Linie bei Conde-la-Chapelle—Comblizy—Mareuil zurück. Auch nördlich der Marne entrissen wir Franzosen und Italienern ihre erste Stellung zwischen Ardre und Marne. Wir standen am Abend im Kampf östlich der Linie Chatillon—Cuchery—Chaumizi. Die Armeen der Generale von Mudra und von Einem griffen den Feind in der Champagne von Prunay östlich von Reims bis Tahure an und nahmen im Kampf mit dem sich unserm Angriff entziehenden Feind die erste französische Stellung. Südlich von Nauroy bis Moronvillers stießen wir über die Höhenkette Cornillet—Hochberg—Keilberg—Poehlberg durch das Trichterfeld der vorjährigen Frühjahrsschlacht bis an die Römerstraße nordwestlich von Prosnes und in das Waldplateau südlich des Fichtelberges vor. Östlich der Suippes entrissen wir dem Feind das Schlachtfeld der Champagneschlachten zwischen Aubérive und östlich von Tahure. Auf unserer Angriffsfront östlich von Reims hält der Feind seine zweite Stellung nördlich von Prosnes—Souain—Perthes.

Trotz tiefer Wolken und böigen Winden waren die Luftstreitkräfte tätig. In niedrigen Höhen griffen Flieger mit Bomben und Maschinengewehren in den Kampf auf der Erde ein. Sie schossen gestern über dem Schlachtfelde 31 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone ab. Die Leutnants Loewenhardt und Menckhoff errangen ihren 36., Leutnant Bolle seinen 21. Luftsieg.

Die Zahl der bisher eingebrachten Gefangenen beträgt mehr als

13000.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

In kleinen Unternehmungen in Lothringen, in den Vogesen und im Sundgau machten wir Gefangene.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

— (Gefunden) wurden ein Kinderhut, eine Lorgnette, ein Schlüssel, zwei Damenschirme (an einem Baum auf dem Markte).

Stimme aus dem Felde!

Ich gebe mein Leben, gib Du Dein Gold, so werden wir siegen.

Goldsachenannahme:

Thorn, Seglerstraße 1, werktäglich 3½—7; **Goßlershausen**, Bürgermeisterei, werktäglich 9—12; **Gollub**, Stadtsparkasse, werktäglich 8—1, 3—5; **Lautenburg**, Stadtsparkasse; **Schönsee**, H. Mendelsohn, Markt, werktäglich 9—6.

Goldmünzenumtausch:

bei allen Postämtern und der Reichsbank.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Keine Eier, kein Zucker!

Nun ist es also soweit, daß den Hühnerhaltern der Zucker entzogen werden soll, wennn sie einige Eier weniger, als die hohe Eier-Kommission ausgerechnet hat, abgeliefert haben. Ja, woher nehmen und nicht stehlen? Futter, damit die Hühner legen, gibt einem der Magistrat nicht; denn das Futter, welches man bekommt, rühren meine Hühner nicht mal an. Gehe ich aber aufs Land und erstehe mir Eier, um die Eier-Kommission oder wie sich diese neue Kriegsgesellschaft nun wieder nennt, zu beruhigen, würden dieselben mir doch wohl sicher auf dem Bahnhof wieder abgenommen werden. Dann scheint die betreffende Gesellschaft garnicht damit zu rechnen, daß Hühner auch mal brütig werden, und in dieser Zeit hat wohl noch nie ein Huhn gelegt! Dies wird eben alles nicht berücksichtigt. Sie haben soundsoviel Hühner, folglich müssen Sie soundsoviel Eier abgeben! Ganz gleich, ob die Hühner legen oder nicht! Daß Eierabgabe auch eine patriotische Pflicht ist, sieht wohl jeder ein, und jeder liefert deshalb auch ab. Aber Gerechtigkeit muß hierbei auch herrschen. Von meinen Hühnern sind fünf brütig. Wochenlang. Jetzt sind es noch zwei zurzeit. All meine Bemühungen, ihnen das auszutreiben, sind bisher fehlgeschlagen. Auf meine leisen oder lauten Aufforderungen, doch Eier zu legen, weil mir sonst die Kommission meinen knapp bemessenen Zucker noch fortnehmen will, haben die verstockten Tiere unbeachtet gelassen. Kann mir nun jemand raten, wie ich Eier bekomme und meinen Zucker behalte?

Ein ratloser Hühnerhalter.

Wissenschaft und Kunst.

Hans am Ende †. In einem Lazarett zu Stettin starb kürzlich der bekannte Worpsweder Maler Hans am Ende im Alter von 53 Jahren. Bei einem Sturmangriff hatte am Ende, der als Hauptmann d. Res. und Kompagnieführer in einem Lübecker Ersatzregiment stand, eine schwere Verwundung erlitten, an deren Folgen er jetzt gestorben ist. Seine Leiche wird nach Bremen übergeführt werden.

Hellmuth Mielke, einer der bekanntesten Schriftleiter der deutschen Provinzpresse, langjähriger Chefredakteur der „Barmer Zeitung", ist kurz vor Vollendung seines 59. Lebensjahres an den Folgen der Grippe gestorben. Mielke hat sich schriftstellerisch als Verfasser einer „Geschichte des deutschen Romans" hervorgetan.

Ein Monumentalbrunnen für Leipzig. Der Leipziger Verlagsbuchhändler Dr. phil. Arno Hirt in Leipzig hat der Stadt Leipzig zu einem Monumentalbrunnen ein Kapital von 80 000 Mk. gestiftet. Mit den künstlerischen Arbeiten ist der Leipziger Künstler Reinhold Carl beauftragt.

Mannigfaltiges.

(Der Spuk von Hechtsheim.) Das hessische Dorf Hechtsheim bei Mainz ist seit geraumer Zeit der Schauplatz rätselhafter Vorgänge. Es „spukt" dort. Während der Nachtzeit werden verschiedene Häuser mit festen und flüssigen Dingen Dingen aller Art überschüttet. Es kommt auch vor, daß die Bewohner am Morgen allerhand Sachen für des Leibes Nahrung und Notdurft von „Geisterhand" vorfinden. In vereinzelten Fällen fielen sogar Käse, Brot, Salz und Zucker herab. Die Polizei fahndet nun bereits länger als sechs Wochen nach den geisternden Unfugstiftern, ohne indessen jemand fassen zu können. Abergläubische Gemüter glauben allen Ernstes, daß böse und gute Geister hier am Werke sind.

(Abgestürztes Automobil.) In der Schöllenen am Gotthard stürzte am Sonnabend ein Automobil in den Abgrund. Der Führer wurde getötet. Ein Soldat von der Fortwache in Andermatt, der im Auto saß, wurde von der reißenden Reuß fortgeschwemmt und ertrank.

(Die spanische Grippe in Holland.) Das „Algemeen Handelsblad" berichtet, daß im Kohlenbergwerk Emma in Honesbrock achthundert Fälle der sogenannten spanischen Krankheit festgestellt wurden.

(Die Cholera.) „Aftonbladet" erfährt von dem Ersten Stadtarzt, daß sechs Mann von der Besatzung des Dampfers „Angermanland", der Freitag Abend aus Petersburg in Stockholm angekommen ist, an asiatischer Cholera erkrankt seien. Der Arzt betont, Stockholm sei nicht in der Gefahr einer Choleraepidemie. Nach einer weiteren Meldung ist von den an Bord des Dampfers „Angermanland" an Cholera Erkrankten eine Person gestorben. Die übrigen sind sehr schwer erkrankt. Bis 1 Uhr nachmittags hat sich kein neuer Fall ereignet.

Letzte Nachrichten.

Heimkehr elsaß-lothringischer Zivilgefangener.

Konstanz, 15. Juli. In Ausführung des Berner Abkommens über Zivilgefangene traf am Montag Nachmittag der erste Transport mit gegen 800 Elsaß-Lothringern in Konstanz ein, vom großherzoglichen Hof, dem Prinzen Max von Baden, dem kaiserlichen Statthalter von Dallwitz und den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen. Bei einem Frühstück im Konzil hielt Minister Düringer eine Ansprache, in der er auf die Stammesverwandtschaft und die nachbarlichen Beziehungen Badens und Elsaß-Lothringens hinwies. Der kaiserliche Statthalter gab eine an ihn gerichtete Depesche bekannt, worin Ihre Majestät die Kaiserin herzliche Willkommengrüße und warme Wünsche an die Heimgekehrten richtete, die jubelnd aufgenommen wurden. Die Dankesworte des Bürgermeisters von Mülhausen, die von der tiefsten Ergriffenheit und dem Willen zeugten, nun erst recht für die deutsche Sache einzustehen und mitzuwirken, fanden den freudigsten Widerhall.

Französischer Heeresbericht.

Paris, 16. Juli. Der französische Heeresbericht vom 15. Juli nachmittags lautet: Nach heftiger Artillerievorbereitung griffen die Deutschen am Morgen an der Front von Chateau-Thierry bis Main-de-Massiges an. Die französischen Truppen hielten dem feindlichen Vorstoß auf einer Front von ungefähr 80 Kilometern tapfer stand. Die Schlacht ist noch im Gange.

Drei amerikanische Armeekorps in Frankreich.

Washington, 15. Juli. General March gab bekannt, daß aus den amerikanischen Divisionen in Frankreich endgiltig drei Armeekorps von 225—250 000 Mann organisiert sind. Die Verschiffungen der Truppen nehmen ohne Unterbrechung im Tempo der letzten Monate ihren Fortgang.

Berliner Börse.

Bei nicht besonders großer Festigkeit zeigte heute die Börse fast allgemein festes Aussehen. Größere Umsätze fanden namentlich zu Beginn des Verkehrs in Schiffahrtsaktien statt, die im Kurse anziehen konnten. Im freien Marktverkehr war zunächst rege Festigkeit, bei Zurückhaltung der Börsenkreise vorherrschend. Es bröckelten die Kurse im Verlauf mit wenigen Ausnahmen leicht ab. Feste Haltung zeigten Elektrizitätswerte. Im freien Verkehr notierten Bembergaktien wesentlich höher. Sonst hat sich nichts von Bedeutung verändert.

Berliner Produktenbericht

vom 15. Juli.

Die Roggenernte, die bereits in der vorigen Woche von kleineren Besitzern in Angriff genommen wurde, hat nunmehr auch auf größeren Gütern begonnen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wird ein befriedigendes Ergebnis erwartet. Im Warengeschäft zeigte sich nach Kleesaaten rege Nachfrage, die aber bei dem Mangel an alter inländischer Ware nur in der von der Behörde eingeführten ausländischen Ware gedeckt werden konnte. Von neuem Material ist etwas in Inkarnatklee angeboten. Ferner zeigten sich am Markte Herbstrübensamen sowie Seradella, letztere aber nur in Mengen, die bei weitem dem Bedarf nicht entsprechen. Winterraps und Winterrüben sind gleichfalls zu haben. Auch wurde Wintergetreide in anerkannter Ware angeboten.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 15. Juli. Geld	Brief	a. 13. Juli. Geld	Brief
Holland (100 Fl.)	280,50	281,—	280,50	281,—
Dänemark (100 Kronen)	172,50	173,—	172,50	173,—
Schweden (100 Kronen)	191,25	191,75	191,25	191,75
Norwegen (100 Kronen)	174,25	174,75	174,25	174,75
Schweiz (100 Francs)	140,25	140,75	140,25	140,75
Oesterreich-Ungarn (100 Kr)	62,05	62,15	62,05	62,15
Bulgarien (100 Leva)	79,—	79,50	79,—	79,50
Konstantinopel	20,75	20,85	20,75	20,85
Spanien (100 Pesetas)	112,—	113,—	112,—	113,—

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	16.	0,44	15.	0,51
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—
Chwalowice	14.	1,50	13.	1,55
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 16. Juli, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 765 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,44 Meter.
Lufttemperatur: + 16 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nordwesten.

Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur: + 27 Grad Celsius, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 17. Juli: Zeitweise heiter, einzelne Gewitter.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 17. Juli 1918.

Baptistengemeinde Heppnerstraße. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Prediger Weffer.

Nachruf.

Nach langem, schwerem Leiden starb infolge Sturzes mit dem Pferde

Oberleutnant Georg Kuhn

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Klasse, des bulgarischen Verdienstordens 5. Klasse und des Hamburgischen Hanseatenkreuzes.

Mehrere Jahre mein Regiments-Adjutant, stand er mir in mancher schweren Kampfesstunde als zuverlässiger Berater furchtlos und treu zur Seite. Ein hochbegabter Offizier, ein prächtiger Mensch, ein lieber Freund und Kamerad ist uns in ihm entrissen.

Als einen der Treuesten und Besten, der hohen Anteil an den Erfolgen des Regiments gehabt hat, werden wir ihn in den Ehrentafeln des Regiments festhalten.

Im Namen des Offizierkorps:

Lüdecke,
Oberstleutnant und Kommandeur des Infanterie-Regiments von Borcke.

Nach Gottes Ratschluß starb am 5. Juni an Kopfschußverwundung mein inniggeliebter, jüngster Sohn, meine Stütze und Hoffnung, der

Schütze Robert Wilhelm Schülling

im blühenden Alter von 21 Jahren, 2 Monaten.

Im tiefsten Schmerz:
Lucie Schülling.

Am 14. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Mann und Vater, der

Restaurateur

Dominik Gensti

im Alter von 40 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Brunislawa Gensti nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, auf dem neustädtischen Friedhof statt.

Für die in so reichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, für die vielen Kranzspenden, insbesondere für die Trostesworte des Herrn Pfarrer Lic. **Freytag,** sage ich auf diesem Wege, auch im Namen aller Angehörigen, herzlichsten und tiefempfundenen Dank.

Thorn den 16. Juli 1918.

Frau Laura Bartel.

Am 19. u. 20. 7. 18 findet von 9 Uhr vormittags ab auf dem Schießplatz ein

Schießen

statt, wobei über die Platzgrenze geschossen wird. Es wird das Gelände zwischen Schießplatz und der Bahn nach Alexandrowo von den Infanterie-Schießständen bis Sachsenbrück gefährdet und gesperrt. Die durch dieses Gelände führenden Wege werden durch Posten abgesperrt.

Fußartillerie-Schießschule.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 18. Juli d. Js.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich einen starken, 4zölligen

Rollwagen

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Versammlung der Käufer Graudenzerstraße 23.

Thorn den 16. Juli 1918.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Bin zurückgekehrt
W. Szuman.

Unser Bureau
befindet sich noch wie vor Gerberstr. 33/35, Ecke Breitestraße.

Szuman u. v. Tempski,

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 13. und 14. August 1918 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 238. Lotterie sind

	1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu	80	40	20	10 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz. Fernsprecher 842.

Aufforderung.

Die Gläubiger der Firma **L. Simonsohn** in Liqu. werden nach bereits erfolgter Auszahlung von 90 Prozent ihrer Forderung ersucht, **die letzte Liquidationsrate von 2½ Prozent** bei der hiesigen **Ostbank für Handel und Gewerbe** in den Tagen vom **18. bis 20. Juli, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags gegen Rückgabe der Depositenbücher** in Empfang zu nehmen.

Hellmoldt, Liquidator.

Empfehle meine

Dampfdreschmaschine,

evtl. auch mit Drahtbindestrohpresse zum Frühdrusch u. später. **A. Kessel,**
Thorn-Mocker, Lindenstr. 75.

Gravierungen

werden sauber und schnell ausgeführt bei **Hugo Sieg,** Elisabethstr. 5.

Die Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen an

Szelinski,
Oberleutnant im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61,
z. Zt. verw. Charlottenburg-Westend, städt. Krankenhaus,
und **Frau Lotte,** geb. Hell.

Thorn, 15. Juli 1918.

Bekanntmachung.

K. St. I 1 1151.

Aufgrund der §§ 4 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzsammlung Seite 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 1. Dezember 1915 (R.-G.-Bl. S. 813) wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes bestimmt:

§ 1.

Wer im Gebiete des stellv. Generalkommandos 17. A.-K. über Bestände an Erz verfügt, ist auf Verlangen der Schiffahrtsabteilung verpflichtet, sie nach deren Weisungen innerhalb einer von ihr festgesetzten Frist

a) von und nach Orten, die die S. A. bestimmt, zu den gemäß § 2 festgesetzten Preisen unter Benutzung des Wasserweges befördern zu lassen,

b) in Orten, die die S. A. bestimmt, zu den gemäß § 2 festgesetzten Preisen zu lagern.

§ 2.

Macht die Schiffahrtsabteilung von der ihr in § 1 verliehenen Befugnis Gebrauch, so erfolgt die Festsetzung der Preise für die Beförderung auf dem Wasserwege, sowie für das Löschen, das Laden und die Lagerung durch Vereinbarung zwischen den Beteiligten unter Vermittelung der Schiffahrtsabteilung.

Wird eine solche Vereinbarung auf gütlichem Wege innerhalb einer von der S. A. festzusetzenden Frist nicht erzielt, so werden die Preise nach Anhörung der Beteiligten durch die S. A. festgesetzt.

§ 3.

Die Entscheidungen der Schiffahrtsabteilung erfolgen unter Verantwortung des Kommissars des Chefs des Feldeisenbahnwesens in der Kriegsbetriebsleitung.

§ 4.

Zuwiderhandlungen werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 5.

Die Verordnung tritt 14 Tage nach Verkündung inkraft.

Danzig, Graudenz, Thorn den 2. Juli 1918.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Der Kommandant der Festung Danzig.

In den Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September sind die Büros der unterzeichneten Anwälte in Thorn nachmittags

geschlossen.

Aronsohn, Feilchenfeld und **Wiener, Krzyzankiewicz, Loewe, Mielcarzewicz, Radt, Schlee** und **Dannhoff, Stein, Stenzel, Szuman** und **v. Tempski, Warda, Wilk.**

Von der Reise zurück.

Lucia Zelma, Dentistin.

Dreher, Schlosser, Former, Schmiede, Tischler, Frauen und Arbeiter

zum Anlernen stellen dauernd ein

Born & Schütze,
Thorn-Mocker.

Lebende

Edelkrebse

(Suppen und Tafel) zu billigsten Preisen stets vorrätig.

Dienstag und Freitag auf dem Wochenmarkte. Bestellungen jederzeit.

Scheffler, Fernruf 415.

Stoppelrübensamen,

Bortfelder lange gelbe,

Stoppelrübensamen,

White Globe, weiße runde

hat abzugeben

B. Hozakowski,
Thorn, Telephon 45.

! ! Ergraute Haare ! !

erhalten eine prächtige Farbe mit Hennigson's vorzüglicher **Haarfarbe „Julco"**, 2,25 Mk. u. 4,20 Mk., braun, schwarz, blond. Wirkung überraschend. Unschädlich.

E. Lannoch, Parfümerien.
J. M. Wendisch Nachf.,
Drogerie **Adolf Majer,** Breitestr. 9.
Carl Schilling, Breitestraße.

Fuhrleute

zur Anfuhr von Rundholz von Bahnhof Mocker nach meinem Sägewerk Thorn-Mocker sofort gesucht.

G. Soppart, Dampfsägewerk.

Junger Kaufmann sucht von sofort

Stellung

im Landkreise Thorn.

Angebote unter **B. 2126** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtige Stenotypistin,

welche verschiedene Arten Schreibmaschine beherrscht, sowie mit allen Kontorarbeiten, Lohn- u. Krankenkassenwesen vertraut ist, sucht per 1. 8. passende Stellung.

Angebote unter **X. 2122** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen, Beamtentochter, anständig, im Servieren erf., sucht Stell. als

Servierfräulein

von sofort oder später.

Angebote unter **F. 2130** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche Beschäftigung in

Waschen, Aushilfe.

Baderstraße 4, 3.

Gesucht 20000 Mark

zur ersten Stelle.

Angebote unter **Q. 2140** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3000 Mark als 1. Hypothek nach Mocker gleich oder bis 1. Oktober gesucht.

Angebote unter **L. 2135** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Die

Annahmestelle, Baderstr. 23,

(Haus Schendel & Sandelowsky)

ist bis auf weiteres **nur** am

Freitag jeder Woche

von vorm. 9—12 und nachm. 3—6 Uhr geöffnet und wird dem Publikum dringend zur Ablieferung von

Frauenhaar, Metallen, Papier, Lumpen, Weinflaschen ꝛc.

empfohlen.

Knochen werden in dem Lokal nicht mehr abgenommen; die Annahmestelle hierfür wird bald bekannt gegeben werden.

Sammelausschuß für die Kriegswohlfahrtspflege Thorn.

Tivoli.

Mittwoch den 17. Juli:

Großes Streich-Konzert.

Anfang 7 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

Krebssuppe.

Hochachtungsvoll
Franz Grzeskowiak.

Lämmchen

Kleinkunstbühne, Gerechtestraße 3.

Täglich 7 Uhr:

A. Goedicke,
Mimiker und Darsteller berühmter Persönlichkeiten.

Hella Delonie,
Gesangssoubrette.

Ley u. Lay,
Fantasie-Tänzerin.

Greifenberger,
das Universal-Genie.

Erna Hohenfels,
Vortragssoubrette.

Elli Malten,
Vortragskünstlerin.

Weindiele separiert.

Stadt-Theater

Mittwoch, 17. Juli, abends 7½ Uhr:

Drei alte Schachteln.

Donnerstag den 18. Juli, 7½ Uhr:
Gastspiel der Opernsängerin **Marie Janewska,** v. Stadttheater in Posen.
Außer Abonnement! Gastspielpreise!
Zum 1. male!

Die Rose von Stambul.

Baptistenkapelle,

Mittwoch, 17. 7., abends 8 Uhr:

Bibelstunde. Pred. Wesser.

Jedermann herzlich willkommen.

Kriegsinvalide,

katholisch, 29 Jahre alt, blond, schlanke Figur, wünscht mit vermögender Dame (8—10000 Mk.), Witwe mit 1—2 Kindern nicht ausgeschlossen, Einheirat in Grundstück, 2 Morgen Gartenland mit totem u. lebendem Inventar in Thorn von sofort

Zuschriften erbeten unter **K. 2134** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 junge Damen

suchen zwecks späterer Heirat Bekanntsch. 2 lebenslustiger, geb. Herren, die ästhetisch und ethisch veranlagt sind. Anonym zwecklos. Ernstgemeinte Zuschriften mögl. mit Bild unter **R. 2116** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für Jungen, 10 Mon., werden liebev.

Pflegeeltern gesucht.

Angebote mit Preis unter **R. 2092** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Welcher Herr möchte einem Frl. auf sichere Abzahlung **100 Mark leihen?**

Angebote unter **G. 2131** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bernsteinbrosche mit Silberfassung

auf dem Wege von Talstr. bis Breitestr. eventl. in der Elektrischen Straßenbahn oder auf dem Wochenmarkte verloren.

Gegen Belohnung in d. **Deutschen Bank,** Breitestraße abzugeben.

Verloren

heute morgen vom Neustädtischen Markt bis Hauptfeuerwache

braunes Lederportemonnaie

mit ca. 160 Mark Inhalt.

Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Gefr. Schmolke, Hauptfeuerwache.

Polizeihund,

auf „Lotte" hörend,

entlaufen.

Gegen Belohnung abzuliefern bei der **Ostdeutschen Hoch- u. Tiefbau-Akt.-Ges.,** vormals **Jul. Grosser, Thorn,** Waldstraße 15.

Kleiner, schw., braun gezeichneter

Hund entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohn. Abzug. bei **Johannes,** Mellienstr. 89, 1.

Kostümjacke

am Sonnabend den 13. d. Mts. im Zuge Graudenz—Thorn **gefunden.** Abzuhol. Gozlerstraße 65, 1.

Wohnungsangebote

In Podgorz, Magistratsstraße, ist vom 1. 10. 18 eine

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Zu erfragen bei **Mettner,** Culmerstraße 26.

---

2 Zimmer und Küche

vom 1. Oktob. zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Möbliertes Zimmer

von gleich oder 1. August an besseren Herrn zu vermieten. Gerstenstraße 8, 3.

Eleg. möbl. Vorderzimmer

mit Schreibtisch, Klavier, elektr. Licht, Bad zu vermieten. Baderstraße 24, 2.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,

Bad, Zentralheizung, elektrisches Licht, von sofort oder später zu vermieten.

Grabenstraße 40, 2, am Theater.

Gut möbl. Zimmer

von sofort zu vermieten.

Jakobstraße 17, 1.

Möbliertes Zimmer

mit Pension von sofort zu vermieten.

Altst. Markt 12, 1.

Möbl. Zimmer

von sofort evtl. später zu vermieten.

Waldstraße 27, 2, rechts.

Anständiges, jung. Mädchen

als Mitbewohnerin gesucht.

Angebote unter **V. 2120** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Speicherräume,

Klosterstraße 6, zu vermieten.

H. Safian, Parkstraße 13.

Junges, gebildetes Mädchen, erholungsbedürftig, sucht den Sommer über

Landaufenthalt

und möchte gern dafür in der Wirtschaft mithelfen.

Gefl. Angebote unter **E. 2080** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Besserer Herr

wünscht mit Dame, auch Witwe, bis 35 Jahre, mögl. Wirtschaft vorhanden, in Verbindung zu treten zwecks Heirat bei gegenseitiger Zuneigung.

Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter **Y. 2123** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Uebergangswirtschaft.

II.

Wie die Übergangswirtschaft auf dem Gebiete der Landwirtschaft vor sich gehen soll, ist wohl am meisten erörtert worden, und gerade hier sind die Geister am heftigsten aufeinander geraten. Das ist auch nur natürlich, denn mit der Landwirtschaft hängt unsere Ernährung zusammen, von der jeder einzelne am unmittelbarsten berührt wird, weshalb er sich gerade auf diesem Gebiete auch als Sachverständiger erachtet. Es ist aber wohl nötig, daß man auch hier in erster Linie die Fachleute über die Zukunft ihres Berufs urteilen läßt, die doch am meisten über dessen Lebensnotwendigkeiten bescheid wissen müssen.

Von landwirtschaftlicher Seite ist naturgemäß am häufigsten und am lautesten der Ruf nach Beseitigung des Zwangssystems erhoben worden. Aber auch einsichtige Landwirte fordern nicht ein plötzliches Niederreißen der gegenwärtigen Ernährungsordnung, sondern vielmehr einen allmählichen und planvollen Abbau. Sie, die mitten drinstehen in diesem Wust von Verordnungen, wissen am besten, wohin es führen könnte, wenn mit dem unmittelbaren Fallen aller Zwangseinrichtungen ein allgemeines Chaos entstände. Darum ist aus den Kreisen der Landwirtschaft verlangt worden, nicht sofort alle Bodenerzeugnisse der freien Verfügungsgewalt der Landwirte zu überlassen, sondern ihnen erst einen Teil, den Restbestand der Ernte, freizugeben, nachdem eine bestimmte Pflichtlieferung zu vorgeschriebenen Höchstpreisen erfüllt worden ist. Am klarsten bringt diese Forderung der Landwirtschaft der im Ernährungsausschuß des Reichstags eingebrachte Antrag Rösicke zum Ausdruck, der die Regierung ersucht, soviel Getreide durch Pflichtumlage bei den Landwirten aufzubringen, wie zur Ernährung der minderbemittelten Bevölkerung erforderlich ist, und dann über den Rest die Landwirte frei verfügen zu lassen. Da als Minderbemittelte 90 bis 95 v. H. der Gesamtbevölkerung zu gelten haben, würde immer noch der bei weitem größte Teil der Getreide-Ernte der staatlichen Bewirtschaftung verfallen. Aber es wäre doch bereits ein Anfang gemacht, um aus dem Zwangssystem allmählich herauszukommen. Noch klarer zeigt sich der Übergang bei der Kartoffelbewirtschaftung. Abg. Rösicke schlägt vor, die Kartoffeln durch Lieferungsverträge für die Bevölkerung sicherzustellen und in dem Vertrage die Preise so zu bemessen, daß der Landwirt das volle geldliche Interesse hat, vor allem die Bevölkerung zu beliefern. Für die minderbemittelte Bevölkerung soll dann das Reich durch Zuschüsse eine Verbilligung der Preise eintreten lassen. Die leicht verderblichen Lebensmittel, wie Eier, Obst, Gemüse und Milch, will Dr. Rösicke überhaupt von jeder staatlichen Regelung ausgenommen wissen. Der Antrag Rösicke ist also eine Verbindung von Zwangswirtschaft und freiem Verkehr, eine Verbindung, in der bei jeder neuen Ernte die Zwangswirtschaft weiter zurücktreten und der freie Verkehr immer größeren Raum einnehmen könnte, bis schließlich überhaupt keine Pflichtumlage mehr gefordert zu werden braucht und der freie Handel den gesamten Vertrieb der landwirtschaftlichen Erzeugnisse übernimmt. Eine solche Entwickelung wird sich umso leichter vollziehen lassen, je größeren Umfang die Zufuhren aus dem besetzten Osten annehmen. Durch solche Zufuhren würde namentlich eine Schonung unseres jetzt sehr stark gelichteten Viehbestandes eintreten, deren günstige Folgen sich bald einerseits in einer Vermehrung des Zugviehs und damit in einer gründlicheren Bodenbearbeitung geltend machen müßten, andererseits aber in einer Zunahme des Milchviehs und der zur Schlachtreife gelangenden Tiere zum Ausdruck kommen würden, wodurch eine erhebliche Besserung der Fleisch- und Fettversorgung angebahnt wäre.

Von Vertretern einseitiger Konsumentenpolitik ist gegen diesen Antrag eingewendet worden, daß unsere einheimischen Lebensmittel selbst bei der jetzigen scharfen Bewirtschaftung nur gerade zugereicht hätten, um uns von einer Ernte zur andern mühsam durchzufristen. Demgegenüber muß aber gesagt werden, daß die Ernährung der Bevölkerung ja nicht nur aus den staatlichen Normalrationen besteht, sondern auch aus den sehr bedeutenden Zuschüssen, die der Schleichhandel liefert. Selbst der doch in jedem Betracht unverdächtige Vertreter von Konsumenteninteressen, der sozialdemokratische Unterstaatssekretär Dr. August Müller im Kriegsernährungsamt, hat jüngst freimütig bekannt, daß der Schleichhandel insofern seine Aufgabe erfüllt habe, als er einen großen Teil der Bevölkerung gut durch den Winter gebracht hat. Wenn nun die vorhandenen Nahrungsmittel, die jetzt durch Zwangslieferung und Schleichhandel an die Verbraucher kommen, bisher zur Ernährung der Bevölkerung ausgereicht haben, sollten sie dann schlechter ausreichen, wenn sie sich aus Zwangswirtschaft und freiem Handel zusammensetzen? Es würden doch im Gegenteil noch mehr Nahrungsmittel nach der Stadt gebracht werden, als es der Schleichhandel bei der scharfen Überwachung und den schweren angedrohten Strafen zu tun vermochte, und die Preise würden ganz bedeutend unter den jetzigen Schleichhandelspreisen liegen. Dadurch würde neben der garnicht hoch genug zu veranschlagenden Reinigung des öffentlichen Rechtsempfindens eine Verbilligung der Lebensweise eintreten, deren wohltätige Folgen sich bald auch auf anderen Gebieten bemerkbar machen müßten. Aber selbst, wenn man annehmen wollte, daß durch das System Rösicke im ersten Jahre der Übergangswirtschaft nicht mehr Nahrungsmittel an die Verbraucher gebracht würden als jetzt, so würde durch dieses System doch eine Erhöhung der Berufsfreudigkeit der Landwirte eintreten, deren Wirkung man bald in einem reicheren Ernte-Ertrage würde sehen können. Denn das System Rösicke machte den Landwirt wenigstens teilweise wieder zum Herrn auf seinem Besitztum, ließe ihn wenigstens über einen Teil seiner Erzeugnisse nach eigenem Ermessen schalten. Was es aber bedeutet, ob jemand gezwungen seine Arbeit verrichtet oder aus eigenem freien Willen arbeitet, braucht nicht erst erläutert zu werden. Nur bei einer Arbeit, die jemand gern tut, die seine ganze Liebe und Hoffnung hat, kann und wird er seine Kräfte immer mehr anstrengen, und das Ergebnis muß dann in einer reicheren Ernte bestehen. Der Landwirt wird bestrebt sein, den Teil der Ernte, über den er wieder Herr wird, dauernd zu vergrößern, bis er wieder Herr auf seinem ganzen Grundstück sein kann. In diesem Augenblick hätte auch die Übergangswirtschaft auf landwirtschaftlichem Gebiet ihr Ende erreicht, und die freie Friedenswirtschaft wäre hier wieder hergestellt. Wie umfangreich eine solche Steigerung der Ernte sein kann und muß, geht schon aus der Tatsache hervor, daß die jetzigen Erträge auf 50 bis 40 v. H. des Friedensertrages gesunken sind!

Das sogenannte System Rösicke, das eine Verdichtung von Anregungen und Wünschen aus den verschiedenen Bevölkerungskreisen ist, gewinnt in der Öffentlichkeit immer mehr Zustimmung, und man kann wohl erwarten, daß sich auf dieser Grundlage der Übergang der Landwirtschaft aus der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft vollziehen wird. Sein Grundgedanke findet sich übrigens auch in dem nationalliberalen Antrag Held und in dem freisinnigen Antrag Fegter, und auch einsichtige Vertreter der Industrie, wie der Kommerzienrat Rabbethge, und der Sozialdemokratie, wie die Volkswirtschaftler Richard Calwer und Julius Kaliski, haben sich für diesen Weg der Übergangswirtschaft auf dem Gebiete der Landwirtschaft und der Volksernährung ausgesprochen. Auch uns scheint, daß der von Dr. Rösicke vorgeschlagene Weg der praktischste ist, auf dem die Landwirtschaft am gefahrlosesten von der Zwangswirtschaft des Krieges in die Freiheit der Friedenswirtschaft hinübergeleitet werden kann.

**

Deutsches Reich.

Berlin, 15 Juli 1918.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist, wie aus Kassel gemeldet wird, in einem Salonwagen von Potsdam kommend, heute in Wilhelmshöhe eingetroffen.

— Fürst und Fürstin Bülow haben sich von Berlin nach Flottbeck zurückbegeben.

— Der Staatssekretär des Innern Wallraf hat am Montag in Begleitung mehrerer Räte eine zweiwöchige Reise nach den Ostseegebieten und Litauen angetreten.

— Der Schwarzburg-Bund, ein Verband von auf christlich-sittlicher Grundlage stehenden Studentenverbindungen, der zurzeit auf 16 reichsdeutschen Universitäten vertreten ist, hält vom 15. bis 20. Juli in Jena seine erste Kriegstagung ab.

— Wegen versuchten Landesverrats ist der Vertreter und Schriftleiter der Zeitschrift „Der Atheist", Organ des Zentralverbandes der proletarischen Freidenker Deutschlands, Konrad Beißwanger in Nürnberg nach achtmonatiger Untersuchung vom Landgericht II zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Köln, 15. Juli. Vormittags 10½ Uhr fand in der Ahnengruft des alten Geschlechts die Beisetzung der Leiche des Gesandten Wilhelm Grafen Mirbach im Schlosse zu Harff statt. Die im Schloß aufgebahrte Leiche war mit einem Tuch in den deutschen Farben bedeckt, am Sarge lagen Kränze, darunter die vom Kaiser, der Kaiserin, dem Reichskanzler, dem auswärtigen Amt, der Sowjetregierung, der bulgarischen und der türkischen Gesandtschaft in Moskau, den deutschen Offizieren in Rußland, den deutschen Kriegsgefangenen in Rußland. Als Vertreter des Kaisers war der Oberpräsident Freiherr Groote-Koblenz anwesend, als Vertreter des auswärtigen Amts der Unterstaatssekretär von Stumm und Geheimer Legationsrat v. Bassewitz. Ferner waren erschienen eine Abordnung der Sowjetregierung, an der Spitze Generalleutnant Sergei Odintzow, eine Abordnung der Münsterschen Kürassiere, denen der Verstorbene als Reserveoffizier angehörte, sowie Regierungspräsident v. Dalwigk-Aachen. Nach der Einsegnung im Schlosse setzte sich der Leichenzug zur Kapelle in Bewegung. Der Pfarrer von Harff hielt eine Ansprache, in der er die Verdienste des Verstorbenen würdigte.

Invalidenversicherung und Kriegsbeschädigte.

Die Kriegsverletzten und die Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern haben neben ihrer Militärpension selbständigen Anspruch auf die Leistungen der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung aufgrund der Reichsversicherungsordnung. Für Kriegsbeschädigte steht der Anspruch auf die Invalidenrente im Vordergrunde. Im Sinne der Reichsgesetzgebung gilt als Invalide, wer nicht mehr imstande ist, ein Drittel dessen zu erwerben, was gesunde Leute seiner Art bei gleicher Ausbildung in der Gegend seines Wohnsitzes durch Erwerbstätigkeit zu verdienen pflegen. Es kommt also nicht auf den persönlichen Arbeitsverdienst an, sondern auf den allgemein üblichen. Dauernde Erwerbsunfähigkeit (Invalidität) lieg vor, wenn die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit (Arbeitskraft) nicht mehr möglich ist, und wenn in absehbarer Zeit keine Hoffnung mehr auf ihre Wiederherstellung besteht.

Die Invalidenrente wird ungekürzt neben der Militärrente gewährt. Der Anspruch auf Invalidenrente richtet sich nach dem Grade der Erwerbsfähigkeit, die dem Beschädigten verblieben ist. Er setzt natürlich voraus, daß die Anwartschaft auf Invalidenrente dem Gesetze gemäß erworben und nicht wieder aufgegeben oder verloren gegangen ist. Die Anwartschaft wird durch Entrichtung von 200 Beitragswochen erworben. Zur Aufrechterhaltung ist nötig, daß in zwei Jahren mindestens 20 Beiträge geleistet worden sind. Wer die Invalidenrente von der Landesversicherung erhalten will, muß nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung als Invalide angesehen werden können. Da nun die Militärrente schon erteilt wird, sobald die Erwerbsfähigkeit nur um ein Zehntel verringert ist, für die Invalidenrente aber die Verringerung um zwei Drittel erforderlich ist, können Kriegsteilnehmer die Militärrente beziehen, ohne auch im Sinne der Reichsversicherungsordnung invalide zu sein. In diesem Falle genießen sie die Invalidenrente noch nicht, sondern gelangen erst dazu, nachdem sie die für diese erforderliche Verringerung ihrer Erwerbsfähigkeit gewonnen haben. Es ist deshalb wichtig, sich den Anspruch auf die Invalidenrente rechtzeitig zu sichern. Der Militärinvalide, der seine und seiner Angehörigen Ansprüche nicht verlieren will, muß, wenn er keine versicherungspflichtige Beschäftigung hat, dennoch Beiträge aus eignen Mitteln zahlen, das heißt Marken kleben.

Auch wenn keine Beiträge gezahlt werden, zählen als Beitragswochen, die der Versicherte zahlt, die vollen Wochen, in denen er, zur Erfüllung seiner gesetzlichen Dienstpflicht sowohl in Friedens- als Kriegszeiten, wie während einer Mobilmachung eingezogen worden ist, oder in denen er während eines Krieges oder einer Mobilmachung freiwillig militärische Dienste geleistet hat, oder endlich, in denen er zeitweise arbeitsunfähig und verhindert gewesen ist, seinem Erwerbe nachzugehen. Diese Wochen kommen aber nur dann zur Anrechnung, wenn die Beitragspflichtigen zuvor berufsmäßig und nicht nur vorübergehend versicherungspflichtig beschäftigt worden sind. Diese Rechte und Pflichten sind besonders zu beachten.

Auch ein Heilverfahren kann dem zur Invalidenrente Berechtigten aus den Mitteln der Versicherung gewährt werden. Wenn auch die Militärverwaltung alles tut, was in ihren Mitteln liegt, jeden erkrankten Kriegsteilnehmer völlig gesund zu pflegen, so kann sein Zustand sich doch später, wenn er aus der Militärlazarettpflege entlassen ist, so gestalten, daß er der Pflege bedarf. Kann dann das zuständige Militärlazarett dem Kranken wegen Platzmangels keine Aufnahme gewähren, so kann ein Antrag bei der Landesversicherung schneller zum Ziele führen. Diese gewährt zugleich den Vorteil, daß der Kranke nicht wieder in das Militärverhältnis zurückzutreten braucht, was zum Genusse der Pflege in einem Militärlazarett unumgänglich wäre.

Ausland.

Washington, 14. Juli. Der Betrieb von 10 feindlichen Versicherungsgesellschaften wurde geschlossen, ihr Eigentum wurde in öffentliche Verwaltung übernommen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 17. Juli. 1917 Erstürmung russischer Stellungen bei Novica. 1916 Scheitern französischer Angriffe bei Paziéres-Soyecourt. 1915 Durchbruch durch die russische Stellung bei Mlodzianowo-Karniewo. 1914 Truppenverschiebungen in Italien. 1870 Erlaß der Mobilmachungsorder in Württemberg. 1865 * Bernhard Dernburg, Staatssekretär a. D. 1793 Hinrichtung der Charlotte Corday in Paris. 1443 * Herzog Albrecht von Sachsen, Stifter der Albertinischen Linie. 711 Sieg der Araber unter Tarik bei Jeras de la Fontera. Untergang des westgotischen Reiches.

Thorn, 16. Juli 1918.

— (Die Mark erobert sich neue Länder.) Die Mark hat nach und nach die verschiedenste Bedeutung erlangt. Unserer Reichsmark im Werte gleich ist die polnische Mark. Die finnische Mark gilt dagegen nur zwei Drittel unserer Mark oder 66⅔ Pfg. In Riga wird, wie berichtet, eine dritte Art von Mark eingeführt, die Ostmark. Sie soll anstelle des bisherigen Ostrubels treten. Ein solcher würde gleich zwei Ostmark gelten, sodaß die Ostmark und die Reichsmark ebenso wie die polnische im Werte gleich sind.

— (Der Postscheck als Zahlungsmittel.) Viele Postscheckkunden machen noch nicht von dem vereinfachten Buchungsverfahren zur Entrichtung gewisser regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen, z. B. der Steuern, Krankenkassenbeiträge, Zeitungsgelder, Fernsprechgebühren, der Beträge für Gas, Wasser, elektrischen Strom usw. Gebrauch. Die Abbuchung von dem Konto erfolgt völlig gebührenfrei. Bei der Steuerzahlung kommt als Erleichterung hinzu, daß sich der Postscheckkunde um die Ausführung der Zahlung, also auch um die Innehaltung der Zahlungsfristen, nicht zu kümmern braucht. Er hat lediglich seiner Steuerzahlstelle einmal den Antrag zu übermitteln, daß die Steuern bei Fälligkeit durch Abbuchen von seinem Postscheckkonto berichtigt werden möchten. Dann sorgt die Steuerzahlstelle in Verbindung mit dem Postscheckamt für das weitere, und der eine Antrag behält dauernd seine Wirkung, solange der Postscheckkunde Steuern zu zahlen hat. In ähnlicher Weise kann der Postscheckkunde seine Rechnungen über Gas, Wasser, elektrischen Strom, sowie Krankenkassenbeiträge, Zeitungsbezugsgelder, Fernsprechgebühren usw. bargeldlos entrichten. Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsausgleichs kann diese bequeme Art der Zahlung allen Postscheckkunden nur dringend empfohlen werden.

— (Übergangswirtschaft und Fischgewerbe.) Die großen Verbände des Einfuhr- und Binnenhandels von Fischen und Heringen und der Fischindustrie haben für die Beratung der Fragen der Übergangswirtschaft und der kommenden Friedenswirtschaft in Berlin eine „Zentralstelle der Verbände für Einfuhr und Verwertung von Fischen und Heringen" gegründet. Das Arbeitsziel der Zentralstelle ist die ausreichende und preiswerte Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Fischen und Heringen. Das Büro der Zentralstelle befindet sich Berlin NO. 18, Elisabethstr. 22.

— (Der Jahresbericht der Fischhandels-Gesellschaft Westpreußen) für 1917/18 bringt einen interessanten Einblick in die Fangergebnisse und die Art, wie die Fänge unter die Bevölkerung gekommen sind. Die Hauptschuld an der niedrigen Fangmenge trug das fast völlige Ausbleiben der Breitlinge, die 1916/17 92 Prozent des gesamten Fangergebnisses ausmachten. Im Geschäftsjahr 1916/17 wurden 83 464 Zentner Ostseefische abgeliefert (darunter 76 500 Zentner Breitlinge), im Geschäftsjahr 1917/18 dagegen nur 29 319 Zentner. In der Weichsel und im Frischen Haff wurden 12 475 Zentner Fische abgeliefert, aus Binnenseen 2358 Zentner. Die Gesellschaft hat frische Fische nur innerhalb der Provinz Westpreußen verteilt, Fischwaren dagegen auch außer nach Westpreußen nach Ostpreußen, Posen, Bromberg, Schlesien und Berlin abgegeben, auch das Heer wurde in Zeiten guter Fänge mitberücksichtigt. Von den 44 788 Zentnern, die im Berichtsjahre durch die Bücher der Gesellschaft gingen, wurden 30 862 Zentner frisch verkauft, das andere geräuchert. Bei der Verteilung der frischen Fische sind in der Hauptsache Danzig und Elbing berücksichtigt worden. Über die Preisgestaltung sagt der Bericht, daß die Preise nach Anhörung von Fischern und Verbrauchern festgesetzt worden sind. Geringere Fänge, Verteuerung des Netzmaterials und der Lebenshaltung machten verschiedentlich Heraufsetzung der Preise erforderlich. Der Warenumsatz der Gesellschaft belief sich auf über 1,6 Millionen Mark.

— (Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts im August.) Nach Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 10. Juli (Reichsanzeiger Nr. 164) müssen die gewerblichen Verbraucher die üblichen Meldungen in der Zeit vom 1. bis 5. August erneut erstatten. Die hierzu erforderlichen Meldekarten sind bei den Ortskohlen-, Kriegswirtschafts- oder Kriegsamtsstellen zum bisherigen Preise von 25 Pfg. für ein Meldekartenheft nebst Wortlaut der Bekanntmachung und von 5 Pfg. für eine Einzelkarte erhältlich. Änderungen in der Meldepflicht sind gegenüber dem Vormonat nicht eingetreten. Wegen der Meldung der Aushilfslieferungen durch die Lieferer wird auf die Bekanntmachung vom 21. Juni 1918 (Reichsanzeiger Nr. 145) Bezug genommen.

Eine Betrachtung über den Pilzmarkt.

Die Pilzzeit beginnt. Der durchfeuchtende Regen begünstigt das Wachstum dieser drolligen Gebilde des Waldes ungemein, und es steht eine reiche Pilzernte zu erwarten. O, wie freut man sich der Aussicht auf sorglosere Küchenzeiten! Da sind die Wiesen weiß von Champignons, die Wegränder und Böschungen bestanden von Schlabberpilzen, und ganze Nester leuchtend gelber Rehfüßchen leuchten aus dem Walde. Aber — wenn — doch — — —. Ja, diese Kehr- und Wehrworte sind sehr groß geschrieben, und manch einer kommt darüber zu keinem Gericht der würzigen Schwämme. Denn wie auf jedes der Nahrung dienende Produkt sich die Spekulation verlegt, so auch auf diese weder Saat noch Pflege erfordernde Ernte. Schon im vergangenen Jahre mußten die Preise für Waldbeeren und Pilze enorm genannt werden, und heuer gibt man sich in den Kreisen der Beeren- und Pilzsucher ganz besonderen Hoffnungen auf hohe Gewinne hin. Die noch oft überschrittenen Höchstpreise für Erdbeeren besonders begünstigen diese Hoffnungen. Einst dachte man sich unter den den Sammlern nur alte, arbeitsunfähige Leute und Kinder; es war teilweise berechtigt. Heut aber widmet sich dieser angenehmen Arbeit das kräftigste Mädel, die gesündeste Frau und sehr viele, jeder anderen Arbeit abholde Männer. Leicht ist die Mühe, klingend der Lohn! Nicht selten hat der Wochenverdienst einer fünfköpfigen Familie beim Rehfüßchenverkauf im Sommer 1917 die stattliche Summe von 400 Mark erreicht, ungerechnet den Erlös für mitgesammelte Steinpilze. Ist es da ein Wunder, wenn alle Aufforderungen zum Sammeln von Nesseln, Laub, Medizinkräutern usw. versagen? Einsichtsvolle Sammler — sie sind zwar selten wie weiße Raben — geben zu, daß ein Preis von 50 Pfg. das Pfund bei Rehfüßchen hoch genannt werden kann. Und er ist hoch. Jetzt vielleicht zeitgemäß. Doch was darüber ist, ist nur übel! Und gar Steinpilze! Lächerliche Preise werden gefordert und bezahlt. Der Geldtaumel hält alles im Bann. Das Maß ist verloren gegangen im Werten und Fordern, und ein heißes mitleidendes Erbarmen packt den Unterrichteten mit der großen Menge der Armen und Ärmsten, denen diese unsinnigen Forderungen die Möglichkeit nehmen, in dieser notschweren Zeit mitzugenießen an der Ernte, die eingeheimst wird von der Saat, die unser Herrgott streut und gedeihen läßt, ohne Zutun der Menschen. Wie für Walderdbeeren in guten Jahren 1 Mark für das Liter, 40 Pfg. für die gleiche Menge Blaubeeren guten Verdienst sichert, hätte in diesem Jahre ein Aufschlag von 50 Prozent hinreichend genügt, einen Tagesverdienst von 3—6 Mark zu garantieren (Kinder und Frauen). Wäre es aber nicht eine Wohltat ohnegleichen, doppelt empfunden von denen, die ein Beruf an gewinnbringender Betätigung hindert, wenn die Stadt die Not der drohenden fleischlosen Wochen behöbe durch Sperrung des Pilzhandels nach Berlin, etwa bis zur ausreichenden Versorgung Thorns? Allerdings wird dieser Exporthandel auf den Bahnhöfen kleiner Ortschaften abgeschlossen, und es entwickelt sich ein lebhaftes Treiben, das nicht selten mit einem „Pilzball" endet. Pauken und Trompeten schmettern aus einem Grammophon die lustigen Weisen, und wie flott tanzt sich's, ob auf Socken oder bloßen Sohlen, mit den sorgsam gefalteten Scheinen in der sicheren Verwahrung am Körper! — Es genügt nicht, der Bevölkerung klarzumachen, wie gut Pilze Fleisch zu ersetzen vermögen; nein, sie müssen ihr zugänglich gemacht werden! Und wenn in unserer verordnungsfrohen Zeit auch die eine geboren würde — schnell keimend und wachsend wie ein Kapuzinerpilz, die etwa folgende Paragraphen aufwiese: „Pilzhandel außerhalb der Städte Thorn usw. verboten." — „Händler haben erst von 11 Uhr vormittags Kaufrecht (ev. werden die Güterbahnhöfe für den Pilzverkehr geschlossen)." — „Höchstpreise ab Stadt Thorn usw.: Rehfüßchen (trocken) 50 Pfg., naß 40 Pfg. das Pfund, Steinpilze (gute, große) 75 Pfg., kleine 40 Pfg., ältere 40 Pfg., Schlabberpilze 25 Pfg., Grünlinge 25 Pfg., Reizker 50—75 Pfg. die Mandel", wäre einmal eine geradezu leuchtende gleichmäßige Berücksichtigung des Produzenten und des Konsumenten zu konstatieren, die auch dem arg bedrängten Verbraucher aus vollem Herzen zu wünschen wäre. Tut doch dem geprügelten Kinde das leiseste Streicheln unsagbar wohl!

Frachtbriefe
nach amtlicher Vorschrift,
Anhängsel
mit Metallöse liefert schnell und preiswert
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.

Herren **Gebr. Franz,**
Königsberg i. Pr.
Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen mit, daß das von Ihnen gelieferte **Berkefeld-Filter m. Enteisenungsvorrichtung** auch heute nach mehr als zweijährigem Gebrauch so gut arbeitet wie am ersten Tage.
Klein-Nuhr, den 19. 8. 16.
Linck, Forstmeister.
Berkefeld-Filter,
die ein gesundes, kristallklares Wasser liefern, dürften in keinem Haushalt fehlen. Preislisten liefern die Vertreter
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Stellenangebote

Ein Bäckergeselle
wird gesucht.
Bäckermeister **L. Gutzeit,** Bäckerstraße 13.

Tischler und Maschinenarbeiter
stellt für dauernde Beschäftigung sof. ein
Sodtke, Königstraße 25.

Buchdrucker-Lehrling
kann sofort oder Michaeli eintreten in
Hoppe's Druckerei
Mauerstraße 10/12. (Weichselseite).

---

2 Arbeiter,
2 Arbeitsfrauen,
1 Wächter
stellt ein
„Olex" Petrol.-Ges., Thorn-Mocker.

Kutscher,
tüchtige und zuverlässige, stellt sofort ein
Gottlieb Riefflin Nachf.,
Seglerstraße 3.

Aelterer Kutscher
zum sofortigen Antritt gesucht.
G. Soppart, Thorn.

Hausdiener
sogleich gesucht. **Eduard Kohnert.**

Kräftigen Arbeitsburschen
stellt ein
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Arbeitsburschen
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
A. Irmer, Culmer Chaussee 1.

Wir suchen sofort einen tüchtigen
Laufburschen oder Laufmädchen
A. Glückmann Kaliski,
G. m. b. H., Breitestraße 18.

Suche für mein Galanterie-, Glas- und Porzellangeschäft
ein Lehrmädchen.
M. Fischer, Altstädt. Markt 36.

HEINRICH LANZ
MANNHEIM
Heissdampf-Ventil-Lokomobilen
Gesamt-Absatz: 1,475,000 PS.

Zur Ernte
empfehlen wir unser Lager an
landwirtschaftlichen Maschinen,
sowie unser gut sortiertes Lager an
Ersatzteilen.
Prompte und sachgemäße Ausführung von
Reparaturen,
insbesondere an **Lokomobilen und Dreschmaschinen.**
Monteurgestellung.
Born & Schütze,
Thorn-Mocker.

Das goldene Buch des Weibes.
10 Kapitel aus dem intimsten Leben d. Frau. 6. Auflage. — Von R. Gerling. — 152 Seiten. Inhalt: Wie erhält die Frau das Eheglück? — Warum verblühen viele Frauen so früh? — Die Pflege und Erhaltung weiblicher Schönheit. — Das Geschlechtsleben in der Ehe. — Die Bedeutung der Krankheiten f. d. Eheleben. — Gesundheitspflege während der Schwangerschaft. — Die Regelung des Kindersegens. — Unfruchtbarkeit, ihre Ursachen und Verhütung. — Wie erlangt man schöne und gesunde Kinder? — Das Recht der Frau und das Eherecht. — Preis 3 Mark, — geb. 4 Mark.
Orania-Verlag, Oranienburg 693.
Postscheckkonto: Berlin 29982.

Tüchtige
Kontoristin
sofort gesucht.
E. Drewitz,
G. m. b. H., Maschinenfabrik.

Eine Kontoristin
(nicht Anfängerin), im Maschinenschreiben, Stenographieren geübt, gewandt in ihren Arbeiten, für sofort oder später gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.,
Elisabethstraße 7.

Suche zum baldigen Eintritt eine
Kassiererin.
L. K. Stryczynski,
Anker-Drogerie.

Geübte
Rock- u. Blusen-Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung.
J. Strohmenger, Wilhelmsplatz 6, 2.

Eine Aufwärterin
für den ganzen Tag wird von sofort gesucht. Breitestraße 24, 2.

Schneiderin
ins Haus gesucht. Brückenstraße 23, 2.

Suche für meinen Damenfrisier-Salon per sofort eine
Friseuerin,
perfekt in Ondulieren bei Gehalt und freier Station.
Selma Marcus, Damenfriseursalon, Hohensalza i. Posen, Marktstraße 6.

Arbeiterfrauen
und weiblichen
Kutscher
stellt ein
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.

Arbeiterin
für die Sackstopfmaschine mit elektrischem Kraftbetrieb sofort gesucht.
Hugo Tschepke, Elisabethstr. 9.

Arbeiterinnen
stellt ein
Richard Thomas,
Honigkuchenfabrik, Gerstenstraße 4.

Frauen
zum Flaschenspülen sucht von sofort
Palnchowski, Lindenstraße 58.

Frauen
zur Gartenarbeit sofort gesucht.
Hagemann, Thorn-Mocker, Goßlerstr. 23.

Tüchtige, saubere Aufwartung
sofort gesucht. Parkstraße 18, ptr., l.

Junges Mädchen,
in Haus u. Küche erf., mit guten Zeugn., auch durch Vermittlung, als Stütze für einz. Dame per 1. Aug. ges. Vorst. von 2—½3 Uhr mittags. Klosterstr. 2, 1, r.

Ordentl. Hausmädchen
von sofort gesucht durch Vermittlung nicht ausgeschl. Klosterstr. 8, im Laden.

Jüngere Aufwärterin
für leichte Hausarbeit von sof. verlangt.
Frau Braunstein,
Breitestraße 8, 3, Eingang Mauerstraße.

Sofort gesucht schulentlassenes
Mädchen
für einige Stunden vorm. als Hilfe.
Meldungen Brombergerstr. 30, unten.

Zu verkaufen

Mietshaus.
Das Grundstück in Mocker, Ulmenallee 16 ist zu verkaufen. Zu erfragen
Schmidt, Goßlerstraße 51a.

Gebrauchtes
Tischlerhandwerkszeug
zu verkaufen. **M. Woelk,**
Ulanenstraße 18a.
Sprechzeit von 6½—9 Uhr abends.

Verschiedene, gebr. Möbel,
komplette Speisezimmer, nußbaum, Bettgestelle mit Matratzen, zerlegb. Garderobenständer, Tische mit Eichenplatten, Stühle, Sophas, Bilder, Oelgemälde, Geweihe, Bierseidel, verschiedene Gläser, Obstschalen, Glasschränkchen, Zichrolle, Badewanne u. a. m. zu verkaufen. Bachestraße 16.

---

2 große Bilder
für Salon oder Herrenzimmer pass. und anderes mehr zu verk. Waldstr. 25, 4.

Altes Damenrad,
silberne Herrenuhr
billig zu verkaufen. Culmerstraße 5, 2.

Ein Kindersportwagen, eine 8klappige Klarinette,
fast neu, billig zu verkaufen.
Sandstraße 3, ptr., r.

Kinderwagen
mit Gummireifen, fast neu, zu verkaufen.
Mellienstraße 81, 2.

Sehr guterhaltene
3pferdige Dreschmaschine
zu verkaufen.
Brzeski, Lonzyn bei Rentschkau.

Schwarzbr. Oldenburger Stute,
für schweres Gewicht, fehlerfrei, viel Temperament, ohne jede Untugend, leicht zu reiten, wegen Rationsverlustes verkäuflich. Fester Preis 6150 Mark.
Kommandantur Thorn.

Bei Besitzer **Otto Leskau,** Pensau, Kreis Thorn, stehen
2 Arbeitspferde
zum Verkauf.

Gute Milchziege
steht zum Verkauf Weißhoferstraße 52.

Ferkel
verkauft **Fehlauer,** Gurske, Post Roßgarten, Fernruf Pensau 6.

Sammelt Kirschkerne
zur Oelgewinnung.
Für 1 kg gut **gereinigte** und **getrocknete** Kerne werden 10 Pf. oder 4 Knochenbrühwürfel vergütet.
Annahmestelle Rotes Kreuz, Baderstraße 18.

Briefumschläge
für Private und Behörden, mit und ohne Druck, liefert zu zeitgemäßen Preisen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstraße 4.

---

30 zur Zucht noch geeignete
Mutterschafe
sowie
250 Lämmer,
ca. 50 Pfund schwer, zur Zucht u. Weitermast verkauft auch in kleineren Posten
Domäne Schloß Birglau,
Kreis Thorn.

¾jährigen, langhaarigen
Jagdhund
preisw. zu verkaufen **Rümenapf,** Lulkau.

Hund,
sehr wachsam, 38 cm hoch, zu verkaufen.
Waldstraße 15, 1, r.

Kaninchen,
Rammler, blau, zu verkaufen.
Waldstraße 15, 1, r.

---

2 Klucken mit Kücken
sofort zu verkaufen. Klosterstr. 8, Laden.

Pferdedünger
hat abzugeben
Baugeschäft **Georg Michel,**
Thorn-Mocker.

Zu kaufen gesucht

Ein Gartengrundstück
zu kaufen gesucht in der Lindenstraße bei jeder Anzahlung.
Angebote unter **J. 2049** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Paar guterhaltene
Damenschuhe, Nr. 41,
auch gegen Bezugschein, zu kaufen ges.
Angebote unter **J. 2133** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Weiße Mädchenschuhe,
Größe 37—38, zu kaufen gesucht.
Angebote unter **C. 2127** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Repositorium,
3 m hoch, 3 m breit kauft
Emil Golembiewski, Buchhdlg.

Ein guterhaltenes, besseres
Schlafzimmer
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter **M. 2087** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein guterhaltenes Bettgestell, sowie Tisch und Stühle
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **U. 2119** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein guterhaltenes Klavier
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **J. 2059** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geräumiger Reisekorb
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **T. 2118** an die Geschäftsst. der „Presse" erb.

Zu kaufen gesucht guterhaltene **zwei Gartentische, 4 Bänke und 4 Stühle.**
Angebote unter **R. 2141** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche gebrauchtes **Fahrrad mit Freilauf** zu kaufen.
Angebote mit Preisang. u. **A. 2125** an die Geschäftsstelle der „Presse".

6—12 guterhaltene Tennisbälle
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter **H. W.** an **Rudolf Mosse, Thorn.**

Guterhaltener Puppenwagen
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **N. 2137** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungsgesuche

Gegen evtl. Tausch
einer modernen in der Bromberger Vorstadt gelegenen 3-Zimmer-Wohnung mit Balkon und sonst. Zubehör im Preise von 400 Mark wird eine
3–4-Zimmerwohnung
Stadt od. Wilhelmst. per sof. od. 1. Okt. ges.
Gefl. Angebote unter **L. 2111** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3–4-Zimmerwohnung
in der Innenstadt, am liebsten Neustadt, von alleinstehender Dame z. 1. 10. gesucht.
Angebote an
Frl. **Winkler,** Gerberstr. 29, 1.

4-Zimmer-Wohnung
zum 1. 10. 1918 gesucht.
Angebote unter **X. 2098** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3-Zimmer-Wohnung
mögl. mit Bad z. 1. 10. 18 evtl. früher ges.
Angebote unter **R. 2067** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung,
3 Räume für 2 Pers., gesucht z. 1. Aug.
Angebote mit Preisangabe unter **P. 2114** an die Geschäftsst. der „Presse".

Größere, möblierte Wohnung
3—4 Zimmer eventl. mehr mit Zubehör, sucht Dauermieter von September oder früher.
Angebote unter **D. 2128** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit wird gesucht.
Angebote unter **F. 2106** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges, alleinstehendes, anständiges Mädchen in fester Stellung sucht z. 1. 8.
einfach möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit bis 20 Mark.
Angebote unter **H. 2132** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung
sofort gesucht.
Angebote unter **M. 2136** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer
zum 1. August zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **E. 2179** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für gut erzogene junge Dame
freundliches Logis
in Stewken oder Rudak.
Angebote unter **Z. 2124** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lose
zur Geldlotterie zugunsten der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen, Ziehung am 6. und 7. August 1918, 6083 Gewinne mit zusammen 200000 Mark, Hauptgewinn 75000 Mark, zu 3 Mark, Porto und Liste 25 Pfg., Nachnahme 10 Pfg. mehr, zu haben bei
Dombrowski,
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz.
Thorn.